

Mittwoch,  
15. Juli 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 325.  
53. Jahrgang.

Das Posener Tageblatt  
erscheint  
an allen Wochentagen  
zweimal.  
Der Bezugspreis beträgt  
vierteljährlich  
in den Geschäftsstellen 3,00,  
in den Ausgabestellen 3,25,  
frei ins Haus 3,50,  
bei allen Postanstalten des  
Deutschen Reiches 3,50 M.

# Posener Tageblatt

Anzeigenpreis  
für eine kleine Zeile im  
Anzeigenteil 25 Pf.  
Reklamenteil 80 Pf.  
Stellengedruckte 15 Pf.  
Anzeigen nehmen an  
die Geschäftsstellen  
Tiergartenstr. 6  
St. Martinstr. 62  
und alle  
Annoncenbureaus.

Verlags- u. Druck-Verlag. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Girschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Ausendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einreichung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einreichungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

## Der große Schrecken.

Der häufige Wechsel in der Besetzung des Kriegsministeriums sei die Hauptursache des Übels.

Französischer Kriegsminister Messimy im Senat.

Im französischen Senat gab es am gestrigen Montag eine böse Sensation, so böse und so erschreckend, daß der ehemalige Ministerpräsident, der große Clemenceau erklären mußte: seit 1870, also seit der deutschen Schrecken im eigenen Lande lebhaft umherwandelt, habe er keiner so beunruhigenden Sitzung im Senat beigewohnt. Also es muß schon was ganz besonderes gewesen sein, daß es die tapferen Franzosen so erblicken und erzittern machte.

Was ein Bombenanschlag auf die Senatoren? Nein. Ein Zeppelin über Paris? Nein. Eine Kündigung der russischen Freundschaft? Ein großer Börsensturz? Nein. Ein Marinefandal? Auch nicht. Ja es gibt überhaupt nichts, was die Tapferen jenseits des Wasgenwalbes ernsthaft erzittern machen könnte, nur eines, der schrecklichste der Schrecken: daß die deutschen Barbaren eine schlimme Blöße in der Rüstung der grande nation herausstrichen könnten.

Und das ist jetzt geschehen. Ein furchtloser Senator mit dem nicht ganz beigeschmackenen Namen Humbert, hatte die Aufgabe, als Berichterstatter der Heereskommission eine Reihe von lieblichen Enthüllungen über die Zustände in den französischen Festungen gerade an der Ostgrenze, also gegen Deutschland, zu geben, die den Senatoren das Herz in eine gewisse Unterteilung fallen ließ. Nicht bloß, daß die Artillerie, dieser Stolz und die Lieblingswaffe der Franzosen, sowohl die Fuß- wie die Feldartillerie, längst nicht mehr auf der den Deutschen überlegenen Höhe sich befände, wie der Herr Senator erklärte, sondern, was noch viel schlimmer sei, auch alle Festungswerke in jener Gegend seien seit 1875 (!) überhaupt nicht mehr verbessert worden. Und das ausgerechnet dort, wo „der Feind“ — es gibt für die Franzosen nur „den“ Feind — im Ernstfalle zuerst einbricht und also auf seinem Marsche nach Paris nicht ernsthaft aufgehalten werden könnte! Dabei hat doch noch vor gar nicht langer Zeit ein solcher „Sachverständiger“, wie der Kavallerist und Feldmarschall French von dem Tripel-Entente-Freunde jenseits des Kanals jene Festungen, einschließlich Sedan, „inspiziert“ und alles gut und schön, „erzweigt“ gefunden!

Und nun kommt Herr Humbert, der Unglücksprophet, und erklärt erbarmungslos: nein, es ist nicht wahr, es taugt alles nichts, nichts ist in Ordnung, nicht nur zwei Mill. Paar Schüsse fehlen in den Kriegs-Ausrüstungs-Magazinen, die Geschützmunition ist eingeroftet, sie ist aus schlechtem Material, die Verteilung der Munition sei nicht kriegsmäßig, die Geschütze seien veraltet, „drüben“ sei dagegen alles in bester Ordnung, an Weg könne niemand heran, 12 Kilometer im Umkreise lägen alle Forts, und alles sei drüben gut. Und mit Erstaunen und mit Grauen hörens die Senatoren.

Und wem gibt Herr Humbert die Schuld: einzig und allein dem allzu häufigen Wechsel der Kriegsminister. Diese seien bei der kurzen Zeit ihrer ministeriellen Tätigkeit gar nicht in der Lage, sich überhaupt nur oberflächlich in die ihnen unterstellten Dienstszweige einzuarbeiten. Das Schlimmste aber kommt erst noch.

Es war ja doch immerhin möglich, daß Herr Humbert aus Oppositionsgefühlen der gegenwärtigen Regierung eins auszuweichen wollte. Also brauchte man vielleicht doch nicht alles so wörtlich nehmen. Alles sieht daher gespannt auf den Kriegsminister und wartet, bis er das Wort ergreift. Aber o weh, Herr Messimy erklärt, die von Humbert angeführten Tatsachen seien im einzelnen durchaus richtig, obwohl er einige für die Öffentlichkeit ja notwendige Einschränkungen und Beruhigungen abgibt. Er sei froh, so ungefähr war der Sinn seiner Worte, daß das alles mal zur Sprache gebracht sei. Die Wurzel alles Übels sei aber, so bestätigt er Herrn Humbert, der häufige Wechsel in der Besetzung des Kriegsministeriums!

Das sagt ein Minister eines radikalen Kabinetts, d. h. eines Ministeriums, das gewählt wurde kraft eines Regimes, das den „reinen“ Parlamentarismus als das höchste Glück der Erdkinder und Staaten zum unfehlbaren Dogma erhoben hat. Also das ist die Frucht des Parlamentarismus, die er ausgerechnet seinem klassischen Ursprungslande selbst infolge des Massenverbrauchs von Ministern Kriegsminister beschert, die infolge ihres ministeriellen Eintagsdaseins überhaupt keine Ahnung bekommen können von den wichtigsten Dingen der Nation, ja gerade von den Dingen, die doch seit 40 Jahren im Mittelpunkt des Dichtens und Trachtens aller wahren Franzosen stehen, im Mittelpunkt des Revanchegefühls.

Man hat kürzlich, als der Vorgänger des jetzigen Ministeriums sein eintägiges Dasein so kläglich klang- und ruhmlos beschloß, nachgerechnet, daß die neue glorieich-dritte Republik seit 1870 allein nahezu ein ganzes Schock Ministerien, zu je einem Duzend Minister gerechnet, verbraucht habe, und daß also dank dem glanzvollen Parlamentsregime auf jedes Kabinett noch lange nicht ein ganzes Jahr komme. Aber das wurde und wird uns ja noch täglich von unserer, dem französischen Geist des reinen Parlamentarismus so sehr wesensverwandten Demokratie gelehrt, daß das gerade der große Vorzug vor uns sei, daß die Herren Minister eben nach dem klaren, festen, unbeflügelten, niemals schwankenden und unfehlbaren Willen der Massen sich zu richten hätten, und daß nur das die wahre Wohlfahrt von Volk und Staat verbürge.

Und nun kommt aus Frankreich die Klage, die entsetzliche Klage, daß der unglückselige, galoppierende Ministerwechsel die glorieiche Nation so erbärmlich vor „dem“ Feinde bloßgestellt und die Schande auch sonst vor aller Welt ent- hüllt habe.

Man wird die sonstigen Nachrichten, daß alles „aufgeregt“ und „unruhig“ war, verstehen können. Und der Kriegsminister ainet erleichtert auf, daß das alles mal zur Sprache gebracht wird. Selbst der Herr Ministerpräsident erklärt sich für reichlich überrascht und erbittet sich 24 Stunden Zeit, um bis morgen sich etwas Beruhigendes ausdenken zu können.

Wir wollen uns gewiß nicht den Kopf um die Franzosen zerbrechen, was sie nun auf diese die ganze Pariser Presse in helle Aufregung versetzenden „Enthüllungen“ zu tun gedenken. Wir wissen sehr wohl, daß unser technisches Kriegsmaterial, unsere Handfeuer- wie auch unsere artilleristischen Waffen den französischen Waffen überlegen ist. Daß auch die Befestigungen an der Grenze „zwischen Toul und Verdun“ nicht auf der Höhe sein sollten, war uns gleichfalls nicht ganz unbekannt...

Aber das soll uns an sich völlig gleichgültig sein. Ob die französischen Waffen und Festungen gut oder schlecht sind, kommt für die Gestaltung unserer eigenen Rüstungen nicht in Betracht: wir schaffen uns die Rüstung an, die wir für nötig halten, und die zur wirklichen Wahrung des Friedens 100 mal mehr beiträgt, als alle Friedensbewegungen und Verständigungskonferenzen und Austauschbesuche zusammen-

genommen. Die Dinge, die jetzt im französischen Senat zur Sprache gekommen sind, können uns nur in anderem Sinne zu großer Genugtuung gereichen: daß den Chauvinisten drüber für eine kurze Zeit wenigstens vor Schreck der Atem zum Revanchegeheiß ausgeht und daß bei uns reaktionären Barbaren bei unserem veralteten konstitutionell-monarchischen System eine weit größere Gewähr dafür geboten ist, daß unsere vom Kaiser ernannten Kriegsminister Zeit erhalten, sich um etwaige Schäden zu kümmern, ganz abgesehen davon, daß bei uns noch mehr die alte Mode herrscht, öffentlich weniger zu schwagen, dafür im stillen aber eifrig und gewissenhaft zu arbeiten.

## Französische Pressstimmen.

Die Enthüllungen des Senators Humbert und die daran geknüpfte Debatte haben im Parlament und in der Presse das größte Aufsehen hervorgerufen. Es heißt, daß im Ministerium Dienstag vormittag eine Beratung abgehalten werde, in der die Erklärungen festgelegt werden sollen, die der Kriegsminister und der Ministerpräsident nachmittags im Senat abgeben werden und die, wie man hofft, den Senat bestimmen werden, die geforderten Kredite zu bewilligen, wenn auch mit dem Vorbehalt, daß die ganze Angelegenheit beim Wiederzusammentritt des Parlaments im Herbst eingehend erörtert werde.

Jaurès schreibt in der „Humanité“, die Enthüllungen Humberts haben auf die Senatoren wie die Explosion einer Bombe gewirkt. Jetzt endlich scheint der Senat aufgeteilt zu sein. Ein Defizit von einer Milliarde, das amtlich in der Kammer eingestanden wird, die Zerrüttung unseres ganzen Verteidigungssystems, die im Senat verurteilt wird, ohne daß die Minister das Land sofort beruhigen können, so weit hat die seit einigen Jahren bestehende rückwärtliche

## Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

XIV.

Bald bekam er zu fühlen, was es bei Aron Siemens hieß, sich ein andermal sprechen. Natürlich war dieser weit entfernt, eine persönliche Begegnung dafür zu wählen, bei der er leicht den Kürzeren hätte ziehen können. Aber als bei der Rapsernte, die für Kurt diesmal fast mit der des Roggens zusammenfiel, die fremden Arbeiter ausblieben, die er gedungen und denen er bereits Handgeld gegeben, auch in beiden Gasthäusern des Ortes nicht zu finden waren, traf es sich, daß Aron gerade an dem Felde vorüberzureiten hatte, wo Kurt bekümmert unter seinen eigenen Deuten stand, die bei allem Fleiß keine Möglichkeit sahen, der mächtigen Breiten allein Herr zu werden. Ein allseitiges Räuspern, Blicke, die dem Reiter folgten, belehrten ihn, woran er war, wenn er sonst noch gezweifelt hätte.

Der Gendarm wohnte mehrere Dörfer weit entfernt und war nicht immer zu haben. Als er endlich dazu kam, seines Amtes zu walten und die Säumigen einzuholen, regnete es bereits in Strömen, und Kurt sah die kostbarste Frucht seiner Felder täglich unaufhaltsamer aus aufgesprungenen Schoten zur Erde rinnen.

Es erging vielen wie ihm bei diesem Wetterumschlag, aber nicht alle traf es so hart. Er litt sehr durch die Einsamkeit in den Wochen, die nun folgten, namentlich so lange alle Hände zum Feiern verdammt blieben. Seinen jüngeren Schwestern war offenbar neuerdings das Betreten seines Hauses verboten worden. Grete hatte er bisher wenigstens zuweilen im Garten getroffen. Am liebsten hätte er sie nach jenem Ereignis zu sich genommen, aber sie versicherte immer wieder, daß man sie keinen Unwillen merken lasse. Sie war ihm unendlich dankbar, daß er sie von dem lästigen Freier erlöst hatte; wie das geschah, schien man ihr verheimlicht zu haben. Stets von neuem beschwor sie ihn aber, mit dem Vater Frieden zu machen, und dasselbe taten auch Manete und die Tante, in deren Stübchen

er manchmal saß, um ihnen und sich über die trüben Stunden hinwegzuhelfen. Noch immer hatte Frau Wiens' Zustand sie an der Reise gehindert, und so hatte ihr Gatte drüben noch keinen Kauf abgeschlossen, sondern besah sich Land und Leute, indem er bereits früher dahin gezogene Bekannte aufsuchte.

Es war auch Kurts redliche Absicht, den Vater zu versöhnen, obgleich dieser ihm auswich. Herr Bergen trieb seine Unnade sogar so weit, daß er ihn bei einer Gemeindefest im Gasthause ignoriert hatte. Zwar waren die anderen Nachbarn nicht so achtsam, daß sie dies gleich bemerkt haben mußten, aber Kurt war nicht sicher, ob es nicht Aron Siemens es in seinem Interesse gefunden hatte, sie aufmerksam zu machen. So mied er die Versammlungen, obgleich es ihm bisher wohlthuend gewesen war, in diesem Kreise reifer Männer, unter denen auch einige Evangelische und zwei oder drei mit Gymnasialbildung waren, freundlich aufgenommen zu sein.

Unter den Dingen, mit denen van Beraen früher seinem Sohne die Wirtschaft zu erleichtern versprochen, befand sich auch die Lokomobile zum Ausdreschen des Getreides. Kurt hätte zwar zehnmal lieber eine solche gegen das übliche Entgelt von einem der anderen Nachbarn, die im Besitz dieses Wertstückes waren, geliehen, anstatt jetzt seinen Vater darum anzugehen; indes er sagte sich, daß er diesen dadurch doch zu sehr kränken würde, und so ging er eines Vormittags, als er van Bergen auf dem Hofplatz stehen sah, rasch entschlossen hinüber.

Der Vater bemerkte ihn nicht eher, als bis er dicht neben ihm stand und ein paar mal vergebliche Versuche gemacht hatte, ihn anzusprechen. Dann maß er ihn mit einem erstaunten Blick, wandte sich noch erst mit mehreren bedächtigen Unweigungen gegen den Grünfutter abstakenden Knecht, der nicht undeutlich zu verstehen gab, er habe das alles schon einmal gehört, und sagte endlich mürrisch, indem er seinen Stock in die Erde stieß und den Sohn nicht ansah: „Na, wie komm' ich denn zu der Ehre?“

„Warum sprechen Sie so, Vater? Sie wissen, wie leid es mir tat, Ihnen entgegen zu handeln.“

Van Bergens Augen bekamen wieder den stechenden Blick. Er antwortete gar nicht auf die Bemerkung „Also“, fragte er heiser in sichtlich Spannung.

Kurt zog die Brauen zusammen; aber, getreu seinem Vorsatz, bezwang er sich und brachte sein Anliegen vor. Van Bergen strich seinen Bart. „Hm — ja — die Lokomobile! Noch brauch' ich sie ja zwar —“

„Natürlich —“

„Aber nachher, das will ich nicht grad' abgeben; ich hab' sie Dir ja doch einmal versprochen. Ich dacht' zwar dabei nich', daß die Sachen zwischen uns so steh'n sollten —“

Kurt warf dem Mann am Fuße einen sprechenden Blick zu, und dieser fuhr wieder ein wenig in seiner Arbeit fort. Der Vater schien nicht geneigt, den Schauspiel der Unterhaltung an einen passenderen Ort zu verlegen.

„Und schließlich muß ich ja woll'“, setzte er hinzu. „Den Raps hast Du ja all einmal verlobbden lassen — wo willst Du's hernehmen?“

Kurt begriff zwar, daß diese Bemerkung extra gemacht wurde, ihn zu reizen, wäre aber trotzdem bei einem Saar losgebrochen.

„Also ich soll darauf warten?“ fragte er kurz und trat zurück, denn der Vater machte jetzt Miene, sich nach dem Hause zu in Bewegung zu setzen.

„Na ja, ja — ich werd' mal seh'n“, lautete die Antwort, der keine Aufforderung, mit hineinzukommen, folgte.

Kurt hätte sie in diesem Moment auch nicht eben mit der genügenden Dankbarkeit benutzt. — Er begab sich, mit seinem Born kämpfend, nach Hause, sagte sich in den nächsten acht, vierzehn Tagen einige hundert mal, man müsse Geduld haben, wenn man Verzeihung wollte; das Tisch- tuch zwischen sich und dem Vater entzweizuschneiden, sei nicht an ihm; sah zu, wie Nachbarn, die später eingeeintet hatten, als er, ihr Getreide drohen, das Damoklesschwert drohenden Regens immer über seinem Haupt, und als endlich seine Geduld riß und er sich um eine der anderen beiden Lokomobile bemühte, die im Dorf existierten, waren sie auf die nächsten Wochen verfaßt.

Politik Frankreich gebracht. „Radical“ schreibt: Niemand kann heute mehr leugnen, daß nur der Generalstab an den Fehlern und unglaublichen Nachlässigkeiten die Schuld trägt. Der „Gaulois“ sagt, unseren Konservativen hat man früher nicht glauben wollen. Wir verlangen jetzt die ganze Wahrheit. Der „Figaro“ erklärt, die radikale Politik sei in der Senatsführung gebrandmarkt worden.

## Die österreichfeindliche Bewegung in Serbien.

Von einem Kenner der serbischen Verhältnisse wird uns geschrieben:

Bei den antiösterreichischen Treibern, die von Serbien aus nach Österreich-Ungarn hinüberwirken, spielt die „Narodna Odbrana“ — wörtlich: „Volkswehr“ — eine führende Rolle. Die Haltung des amtlichen Serbiens zur „Narodna Odbrana“ trägt äußerlich die Form der Neutralität zur Schau. Bestimmte Anzeichen weisen aber auf den Zusammenhang zwischen der „Narodna Odbrana“ und dem serbischen Staate hin. Guten Kennern des serbischen Budgets ist es nicht schwer, im Etat Serbiens gewisse Positionen zu bezeichnen, die unter harmlosen Titeln wesentlich zu Gunsten der „Narodna Odbrana“ wirken. Allerdings darf man diese Titel nicht beim Etat des Kriegsministeriums oder beim Etat des auswärtigen Amtes suchen, sondern beim Etat für Kultur und Unterricht. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Beschaffung von Gewehren für Schüler, von Revolvern für Freischärler durch staatliche Lieferung erfolgte, wie auch die Bomben und Revolver bei dem Serajewer Attentat aus staatlichen serbischen Vorräten herrührten. Die Unschuldsbetuerungen der serbischen Regierung nach dem Mordmord von Serajewo hören sich ja sehr nett an. Aber das amtliche Serbien kann nicht bestreiten, daß es dazu beitrug, eine Atmosphäre zu schaffen, in der nachher solche Entladungen des blinden Fanatismus gegen Österreich-Ungarn erfolgten. In Serbien und unter den Augen serbischer Behörden sind Elemente groß gezogen worden, aus denen Attentäter hervorgingen, hervorgehen mußten.

## Das Grundteilungsgezet.

Die 14. Kommission des Preussischen Abgeordnetenhauses hat am Montag, dem 13. d. Mts., den Bericht über das Ergebnis der ersten Lesung der Regierungsvorlage für das Grundteilungsgezet festgestellt. Eine Gegenüberstellung der Regierungsvorlage und deren Gestaltung durch den ersten Kommissionsbeschluß zeigt, daß die Vorlage manche Abänderung erfahren hat. Zusammengefaßt sei kurz wiederholt:

Das staatliche Vorkaufsrecht, das die Vorlage nur für die Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein und Hannover einführen wollte, ist von der Kommission für den Umfang der ganzen Monarchie gewünscht worden. Diesem erweiterten Vorkaufsrecht werden dadurch circa 90 Prozent aller land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitze Preußens unterworfen. Die Kommission hat diese Erweiterung gewünscht, weil sie dadurch eine den gemeinschaftlichen Interessen entsprechende Grundbesitzverteilung und Förderung der inneren Kolonisation erwartete. Man gedachte mit dieser Erweiterung des Vorkaufsrechtes dem Gezeze mehr den Charakter als Ausnahmegezet zu nehmen.

Auf der anderen Seite wurde allerdings das Vorkaufsrecht des Staates dadurch wesentlich wieder eingeschränkt, daß man Bestimmungen traf, wonach ein Grundstück, das länger als 10 Jahre in

Ein verzehrender Groll begann sich in ihm festzusetzen, als wiederum das lang gefürchtete schlechte Wetter eintrat. Sein Vater mochte auf seine schlaue Berechnung stolz sein. Der Raps teilweise verdorben, der Weizen zurzeit ein totes Kapital. Aber am 1. September trat Kurt bei ihm ein und zahlte die fälligen Zinsen, die er sich gegen Schuldschein von der Bank geholt, auf die Platte des Schreibtisches, an dem der Vater saß.

Dieser hatte den Kopf in die Hand gestützt und regte sich nicht. Kurt schnürte es plötzlich die Kehle zusammen. Als der Vater endlich aufblickte, aßschahl im Gesicht, fühlte er, daß er ihn in diesem Moment tief — daß er ihn mehr als je im Leben gekränkt hatte. Er wollte etwas sagen und fand kein Wort. Verwirrt, betäubt fast, verließ er das Zimmer, das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

## Kleines Feuilleton.

(Nachdruck untersagt.)

### Napoleon 1806 in Berlin.

Die berühmte Unterredung des greisen Predigers Jean Pierre Erman mit Napoleon nach dessen siegreichem Einzug in Berlin 1806, in der der würdige Geistliche innerlich dem allmächtigen Mann gegenübertrat, war bisher nur in falschen dramatisch aufgeputzten Darstellungen der Nachwelt erhalten. Was Napoleon in diesem für das Schicksal Berlins und Preußens so wichtigen Augenblick wirklich gesprochen hat, wird nun erst bekannt durch die Veröffentlichung des Originalberichtes Ermans, den ein Nachkomme des bedeutenden Mannes, Geh. Rat Wilhelm Erman, in seinem soeben bei G. S. Mittler und Sohn in Berlin erschienenen Lebensbild Ermans zum ersten Male mitteilt.

Nach seinem Einzug in Berlin, am 28. Oktober 1806, empfing der Franzosenkaiser im königlichen Schloß, wo er Wohnung genommen hatte, zuerst die Behörden und dann um 10 Uhr die Geistlichkeit der Stadt, als deren Senior und Wortführer der mehr als 70jährige Erman ihn anredete. Er sprach freimütig „mit tiefer Ehrfurcht seiner und der Anwesenden Anhänglichkeit an den König aus“ und meinte mutig, andere Gesinnungen würden dem Kaiser selbst vermerkt erscheinen. Napoleon unterhielt sich daraufhin mehr als eine halbe Stunde lang mit Erman, der in eingehenden französischen, erst nunmehr bekannt gewordenen Aufzeichnungen die Worte des Herrschers aufbewahrt. Nachdem er zunächst die Prediger ermahnt hatte, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und des Gehorsams beizutragen, „erging er sich in

derselben Hand ist, erst dann dem Vorkaufsrecht des Staates unterworfen sein soll, wenn das Grundstück von einem gewerbmäßigen Grundstückshändler oder Grundstücksmittler rechtzeitig erworben wird. Erbgang oder Verkauf unter Verwandten bewirken keine Unterbrechung der zehnjährigen Frist. Jede Weiterveräußerung der durch das gesetzliche Vorkaufsrecht erworbenen Grundstücke soll aber der staatlichen Genehmigung unterliegen.

Ferner hat die Kommission zum Zwecke der Erleichterung der Rentengutsausbildung eine neue Bestimmung in das Gezet hineingearbeitet, wonach in geeigneten Fällen ein zweites Stundungsjahr für die erste Rentenzahlung gewährt werden kann und in diesem Falle der Ausfall dadurch gedeckt wird, daß der Betrag der erstjährigen Rentenbankrente am Schlusse der Tilgungsperiode gezahlt wird. Schließlich hat die Kommission den von der Staatsregierung geforderten Betrag von 75 Millionen Mark für Zwecke der Gewährung von Zwischenkredit auf 100 Millionen Mark erhöht. Daneben wurde durch Annahme einer Resolution die Staatsregierung ersucht, den Zwischenkredit bis zur Höhe von 85 Prozent des Wertes der zu besiedelnden Stellen nicht nur den provinzialen gemeinnützigen Ansiedlungsgesellschaften, sondern auch überall zu gewähren, wo nach Gutachten der Auseinandersehungsbeförderung die Schaffung lebensfähiger Ansiedlungen von Bauern oder Landarbeitern infolge der Tätigkeit anderer Ansiedlungsgesellschaften oder Privater geleistet wird.

Alles in allem ergibt sich, daß die Kommission eine ganze Reihe wesentlicher Abänderungen vorgenommen hat. Welche Gestalt das Gezet bei der zweiten Kommissionsberatung und vor allem im Plenum des Abgeordnetenhauses bekommen wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. Die „Germania“ bemerkt zu dem bisherigen Ergebnis der Kommissionsberatungen:

„Die vorgegebenen Ziele des Gesetzes: Förderung der inneren Kolonisation und Erleichterung der Rentengutsausbildung, kann man nur billigen. Hat man die geeigneten Mittel dazu gefunden und würde man sich dazu entschließen, mit der Verabschiedung des Grundteilungsgezetes das Enteignungsgezet wieder aufzuheben, dann würde man es auch dem Zentrum erleichtern, sich mit dem Grundteilungsgezet abzufinden und dessen Verabschiedung fördern zu helfen.“

## Bur Tagesgeschichte.

### Der neue Reichsetat für 1915.

Die Reichsressorts sind zurzeit mit der Aufstellung der neuen Etatsforderungen beschäftigt, die für den neuen Etat bis zum 1. August beim Reichsschatzamt eingereicht sein müssen.

Die Aufstellung der neuen Forderungen ist diesmal mehr als sonst mit Schwierigkeiten verknüpft, weil der Etat für 1914 erst Ende Mai publiziert worden ist und besonders bei Neubauten sich noch nicht übersehen läßt, in welcher Höhe die weiteren Forderungen in den Extraordinarien konnten erst in den letzten Waiagen vergeben werden, so daß im Bereiche der Heeresverwaltung mit größeren Verzögerungen gerechnet werden muß. Das Reichsschatzamt prüft die neuen Etatsforderungen vom Monat August ab und stellt danach im September und Oktober den Etat auf.

In Preußen haben die Zentralbehörden ihre Forderungen für den neuen Etat erst am 1. September dem Finanzministerium einzureichen. Zurzeit prüfen die Zentralbehörden die Anforderungen der Provinzialinstanzen, die im Juni eingereicht worden sind. Auch in Preußen gestaltet sich durch die verspätete Statsfertigungstellung die Anmeldung neuer Forderungen recht schwierig.

einer langen Abschwelung, in der er mit sehr lebhaftem Bedauern von dem König sprach, der ihn zum Kriege gezwungen habe, während er nichts wünschte, als mit Preußen in größter Harmonie zu leben. Er beklagte den König, den er „ihren guten König“ nannte, in dem er dem Ausdruck „armer Mensch“ oder „armer König“, der ihm entfahren war, zurücknahm, daß er sich von fremden Klatzereien habe fortziehen lassen. Er schrieb die Rolle, die der König gespielt hatte, indem er ihm den Krieg erklärte, so lauten die Aufzeichnungen Ermans in deutscher Übersetzung weiter — „dem Einfluß der Königin zu, von der er sagte, sie sollte sich lieber auf den Spinnrocken beschränken, welchen Ausdruck er zweimal wiederholte, und auf die Erziehung ihrer Kinder, indem er hinzufügte, daran würde sie besser tun, als mit den Armeen und Garben zu marschieren. Dabei machte er einen heftigen Ausfall gegen die Frauen, die sich in die Regierung mischen, und klagte sie an, die seien die Ursachen alles Übels, das es in der Welt gäbe, und erwähnte als Beispiel den Einfluß der Mme. de Maintenon auf die Wiedereinführung des Ektizes von Nantes. Als ich ihm erwiderte, daß ich Gelegenheit gehabt hätte, die Königin vor ihre Thronbesteigung zu sprechen und daß sie mir damals gesagt hätte, sie werde sich niemals in Staatsgeschäfte mischen, führte er an, daß die Ursache ihrer Veränderung in dieser Hinsicht das Erscheinen des Kaisers von Rußland in Berlin sein könne. Er fügte hinzu, daß er in Charlottenburg in dem Schreibisch der Königin unter Spigen und Flitter eine Denkschrift gefunden habe, die von der Opposition gegen den König und die Regierung an sie gerichtet sei, daß er überrascht gewesen sei, daß man sie nicht fortgebracht hatte, und daß er sie an unser Ministerium gegeben habe; er fügte noch hinzu, daß die Königin eine sehr hübsche Frau wäre, daß sie Geist haben könnte, aber er verwies sie immer wieder an den Spinnrocken. Er machte dann einen noch weit heftigeren Ausfall gegen den Prinzen Louis Ferdinand, indem er sagte, der König hätte ihm den Kopf abschlagen lassen müssen, in dem Augenblick, da er persönlich sich erlaubt hätte, die Fenster eines Ministers des Königs einzuwerfen, daß überhaupt ein Herrscher die Prinzen in den richtigen Grenzen halten müsse, daß Ludwig XVI., wenn er zuerst dem Herzog von Orleans den Kopf hätte abschlagen lassen, niemals Revolution in Frankreich gehabt haben würde.“ Napoleon fragte Erman, ob er gelesen habe, was er selbst über diese Dinge geschrieben. Das von dem Herrscher mit größter Selbstgefälligkeit geführte Gespräch ging dann auf religiöse Fragen über. „Bei dieser Gelegenheit sagte der Kaiser, wie ich mich erinnere, daß er Katholik wäre, aber alle Bekenntnisse duldet. . . Und als er dabei von der Zurücknahme des Ektizes von Nantes sprach, meinte er, er werde nicht dieselbe Dummheit wie Ludwig XIV. machen, Untertanen wegzuschneiden, die die Industrie aus dem Lande trügen, wie es die Mesugies gemacht hätten. Ich nahm Gelegenheit, ihm zu sagen, daß Preußen die gleichen Prinzipien verfolgt und ein Beispiel gegeben hätte, besonders unter der Regierung Friedrichs II. „Ja“, sagte er, „aber er hatte keine Religion, was nicht gut ist, weil die Religion die Grundlage aller Tugenden ist, aber, er war ein großer König und hatte keine Frau an seiner Seite.“ Der Kaiser ließ sich dann den Unterschied zwischen Reformierten und Lutheranern auseinanderlegen und sagte, „er

### Das „Reichswirtschaftsgezet“.

so lautet die amtliche Bezeichnung des im Angriff genommenen Gezetentwurfs, befindet sich noch in den Anfangsstadien der Beratungen, so daß mit einer Einbringung des Entwurfs bereits im Herbst zur nächsten Session des Reichstages nicht gerechnet werden kann. Die in dem Entwurf zu lösenden Fragen sind außerordentlich schwierig.

Der neue Gezetentwurf entspringt einem Wunsche des Reichstages, der eine genaue Abgrenzung der Legislative und Exekutive für nötig erachtet hat. Wie hieraus hervorgeht, ist hiermit die Lösung sehr verwickelter verfassungsrechtlicher und etatsrechtlicher Fragen verknüpft, über die eine Einigung zwischen Reichsregierung und Parlament erzielt werden soll. Vor allem soll eine Klarstellung des Bewilligungsrechts des Reichstages hinsichtlich der Einnahmen und Ausgaben erfolgen. Ebenso handelt es sich um Festlegung der Bestimmungen über die Herabsetzung von Statsposten, und weiter kommen Bestimmungen über die Reichsschulden und ihre Tilgung, über Matritularbeiträge, über die Rechnungslegung und die Grundsätze für die Statsaufstellung in Frage.

### Der „Hansi“-Skandal.

Der flüchtig gewordene Zeichner Walz, genannt Hansi, hat, wie sich inzwischen herausgestellt hat, vor seiner Abreise nach Frankreich seine sämtlichen Honorarguthaben bei elässischen Journalen, sowie seine sämtlichen übrigen ausstehenden Guthaben eingezogen. Man schließt daraus, daß Hansi dauernd seinen Aufenthalt nach Frankreich verlegt hat. Außer an das Kolmarer Gericht hat Hansi auch an mehrere andere Amtsstellen, die sich anlässlich der Voruntersuchung mit ihm befassen mußten, „humoristisch“ sein sollende Abschiedsgrüße mit derben Wendungen gegen die deutsche Justiz geseendet. Die Kosten des gegen Hansi vom Kolmarer Gericht und vom Reichsgericht geführten Strafprozesses belaufen sich, einschließlich der Kosten der umfangreichen Voruntersuchung, auf rund 6500 Mark. In einem Aufsatze über die Flucht Hansis nach Frankreich leitet sich die Pariser „Action Française“ folgenden Erguß:

Dieser Hochverratsprozeß, in dem das Reichsgericht den Urheber so geistreicher Zeichnungen zu so schwerer Strafe verurteilt, ist ein Zeichen der deutschen Barbarei. Man muß daran festhalten, daß diese Barbarei sich noch niemals verleugnet hat. Sie ist bewaffnet und schwingt unaussprechlich die gepanzerte Faust, die sie rücksichtslos niederfallen läßt.

Also wenn der gutmütige deutsche Michel sich mal erlaubt, die größten und niederträchtigsten Beschimpfungen kraftvoll abzuwehren, dann ist das „die gepanzerte Faust“ und „deutsche Barbarei“. Was ist denn nun das, wenn die Befürworter einer großen Pariser Zeitung voll Wut über die Verurteilung eines gerichtsnotorischen gewerbmäßigen Verleumdners, der aus unehrenhaften Beweggründen gehandelt hat, gegen völlig unbeteiligte deutsche Zeitungsvertreter, nur weil sie Deutsche sind, die hasserfüllte Injurien richten, sie möchten schleunigst Frankreich verlassen, sonst könnte es ihnen sehr übel ergehen? Das ist wahrscheinlich keine Barbarei, sondern natürlich nur die höchste Blüte höchster gallischer Kultur, das edelste Abbild der Menschheit!

### Die Einberufung der italienischen Reservisten.

Die halbamtliche „Tribuna“ bezeichnet als bestimmenden Grund der Einberufung des Reservejahrganges 1891 die Notwendigkeit, den um die lybischen Befestigungen verminderten Friedensstand in einem Augenblick voll beisammen zu haben, wo angesichts der unsicheren internationalen Lage, insbesondere im Orient, der innere Friede um jeden Preis gewahrt werden müsse. Diese Auffassung stimmt mit Anschauungen überein,

wäre über diese Dinge nicht unterrichtet, aber er hielt sich an das Evangelium Jesu Christi. „Er verabschiedete uns mit einem gnädigen Grub. Ich näherte mich ihm, und seinen rechten Arm ergreifend, sagte ich: „Sire, dieser Arm ist siegreich, er sei auch wohlthätig“. Die mutigen Entgegnungen Ermans, die in diesem schlichten eigenen Bericht weniger hervortreten, aber sonst allenthalben erwähnt werden, machten einen starken Eindruck auf Napoleon. Wie Jean Pierre Ermans Sohn, Paul, aufzeichnet, hat Napoleon am Abend desselben Tages zu seiner Umgebung gesagt: „Soweit bin ich auf einen gestochen, der mir tüchtig den Kopf gewaschen hat.“

### Der Onkel aus Amerika.

Das kleine französische Dorf Traissenet-de-Bourques im Departement Lozere ist in wilder Aufregung: ein „Onkel aus Amerika“ ist gestorben, und jedermann will erben. Wie bereits kurz gemeldet wurde, handelt es sich um die Nachkommen eines gewissen Combemale, der vor mehr als hundert Jahren aus dem Dorfe nach Amerika ausgewanderte, dessen letzter direkter Sproß nunmehr ohne nahe Angehörige gestorben ist und die stattliche Summe von 80 Millionen hinterläßt.

Da in Traissenet-de-Bourques jeder zweite Mensch Combemale heißt und alle diese Combemales mehr oder weniger untereinander verwandt sind, so will natürlich auch jeder von ihnen seine Erbanprüche geltend machen. Man stellt komplizierte Stammbäume auf, forscht in den Kirchen- und Gemeindebüchern nach; die bekannten ältesten Leute wollen sich noch genauer Beziehungen zu der Familie des Multimillionärs erinnern, heftige Eiferkämpfe, wilde Streitigkeiten sind entbrannt, und dieser idyllische Winkel Frankreichs ist nicht mehr wiederzuerkennen. Das alles hat der Onkel aus Amerika getan, diese schon fast legendäre Persönlichkeit, die uns am besten von der Bühne her bekannt ist. In einem amüsanten Aufsatze beschäftigt sich der „Gaulois“ mit dem Erscheinen dieses Deus ex machina auf dem Theater. Er ist eine Geburt jenes ersten Amerikaners, das durch die Romantik in die Literatur kam. Damals, als die Eroberung Kanadas die Gemüter in Frankreich erregte und man von märchenhaften Reichtümern der neuen Welt träumte, da ging auch mancher Dichter hinüber, so vor allem Chateaubriand. Freilich sind diese ersten Amerikaner von dem späteren „Onkel“ unendlich verschieden; sie bringen nur ideale Schätze nach Hause und faszinieren weniger durch ihren Reichtum als durch ihre exotische Phantastik. Erst in den populären Vaudevilles des älteren Dumas und der anderen Singespielichter taucht dann der Dollarprinz auf mit seinem glattrasierten Gesicht, den karierten Hosen und den Banfnotenbündeln, die aus den Taschen herausgucken. Zu Scribes Zeiten war der Onkel bereits eine so verbrauchte Figur, daß dieser geistvolle Dramatiker seinen „Onkel aus Amerika“ mit den Worten einführt: „Ich bin keiner von den Komödienonkels, die mit Gelb vollgestopft aus Amerika zurückkommen.“ Aber verdrängen konnte auch er diese Lieblingsfigur nicht, sie lebt noch heute in der Welt der Kulissen und glücklicherweise auch im Leben, wie uns ab und zu eine Zeitungsnotiz verrät.

ek.

die in Berliner diplomatischen Kreisen vertreten werden. Es ist demnach wahrscheinlich, daß die Gründe jener militärischen Maßregel Italiens sowohl auf dem Gebiet der inneren wie auf dem der auswärtigen Politik liegen. In jedem Falle aber sollten die italienischen Vorkehrungen von Griechenland auf das ernsteste beachtet werden. Die Ausnützung der albanischen Krisis durch griechische Truppen in Süditalien ist bisher nicht glaubhaft widerlegt worden. Je vollständiger aber solche griechischen Einbrüche in albanisches Gebiet den Abmachungen zuwiderlaufen, die Griechenland mit den Großmächten getroffen hat, und je klarer es ist, daß diese Süditalien betreffenden Abmachungen in erster Linie italienischen Bedürfnissen gerecht werden, um so weniger darf Griechenland an der Entschlossenheit Italiens zweifeln, die Durchführung der Verträge zu sichern. Die Folgerungen für das, was Griechenland in Süditalien zu tun und zu lassen hat, ergeben sich hieraus von selbst.

## Deutsches Reich.

**\*\* Prinz Adalbert von Preußen.** Zum Besuch des Prinzen Adalbert von Preußen, der am heutigen Dienstag den 30. Geburtstag feiert, sind Prinz und Prinzessin August Wilhelm in Kiel eingetroffen.

**\*\* Das Prinzenpaar Max von Baden** verließ am Montag den Gmundener Hof, da sich die Prinzessin leidend fühlt und einer Baderkur unterziehen muß.

**\*\* Vom preussischen Staatsministerium.** Die Sommerurlaub der preussischen Minister sind in der Weise geregelt, daß stets drei Minister in Berlin anwesend sein werden.

**\*\* Staatssekretär Dernburg.** Der ehemalige Staatssekretär des Reichskolonialamts, Wirklicher Geheimrat Engelhard Dr. Dernburg, bis 1910 im Amt, tritt am 17. Juli in sein 50. Lebensjahr.

**\*\* Der verstorbene Gesandte v. Hatzhausen** ist sechsundfünfzig Jahre alt geworden und hat das Deutsche Reich in Peking als Nachfolger des Grafen Rex erst seit drei Jahren vertreten. Seine Laufbahn als Diplomat hatte Herr von Hatzhausen bei der Gesandtschaft in Hamburg begonnen. Er war dann Konsul in Warschau, Marseille, Lemberg und Krakau und wurde 1905 Generalkonsul in Amsterdam und ein Jahr später Gesandter in Bolivien. 1910 wurde er als Vortragender Rat in das Auswärtige Amt berufen, um kurz darauf den Peking-Gesandtenposten zu erhalten.

**\*\* 30 Jahr-Jubiläum.** Am 14. Juli sind dreißig Jahre verflossen, seit der deutsche Forscher Generalkonsul Gustav Nachtigal, der nur ein Jahr seine große geschichtliche Tat überleben durfte, im Auftrage des Reiches in Kamerun die deutsche Flagge gehißt hat. Bekanntlich ließen sich die dort Faktoreien besitzenden Firmen Woermann und Langen u. Thormählen von den Dualahäuptlingen Bell und Akwa deren Hoheitsrechte übertragen, die sie dann an das Reich abtraten. Die jüngste Erweiterung unseres Kameruner Besitzes ruft die Erinnerung an jene Männer wach, die sich als Pioniere unserer Kolonialpolitik damals in den Dienst des Vaterlandes stellten.

**\*\* Bauzwindel-Denkchrift und Handelsminister.** Der Minister für Handel und Gewerbe hat soeben die Denkchrift über den Bauzwindel den Lokalbehörden in Groß-Berlin zugehen lassen mit dem Ersuchen, sich über den Inhalt der Denkchrift äußern zu wollen. Besonders bemerkenswert dürfte hierbei sein, daß der Minister selbst besonders betont, daß in der Denkchrift keineswegs die Ansichten der Staatsregierung niedergelegt sind, sondern daß sie lediglich eine Arbeit des Regierungsrats Dr. Hoepfer vom Preussischen Statistischen Landesamt ist, der die Denkchrift im Auftrage der Regierung verfaßt hat.

**th. Das Präsentationsrecht der neupreußischen Provinzen zum Herrenhause.** In Hannover, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau besitzt der befestigte Grundbesitz kein Präsentationsrecht zum Herrenhause wie die altpreußischen Provinzen. In letzter Zeit sind aus diesen Provinzen Wünsche laut geworden, auch ihnen dieses Recht zu verleihen, um nicht hinter den Universitäten und großen Städten zurückzustehen. Die Regierung steht diesen Bestrebungen im allgemeinen ablehnend gegenüber. Politisch wäre es aber immerhin zu begrüßen, wenn alle preußischen Provinzen gleichmäßig in ihren Rechten ausgestattet werden.

**\*\* Die Welfen blasen zum Rückzug.** Freiherr von Schöle-Schelenburg erklärt in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Direktoriums der welfischen Partei an die welfische Lokalpresse folgende Mahnung zum Frieden:

„Die deutsch-hannoversche Lokalpresse beschäftigt sich seit einiger Zeit sehr lebhaft mit herzoglich braunschweigischen Beamtenangelegenheiten. Selbstverständlich muß es jedem Organ der Presse überlassen bleiben, welche tatsächlichen Vorgänge es seinem Beserker mitzuteilen für notwendig oder wünschenswert erachtet. Wenn aber dieses oder jenes deutsch-hannoversche Organ glaubt, Vermutungen oder Kombinationen an solche Nachrichten knüpfen zu sollen, so schädigt es dadurch das Interesse der eigenen Partei am empfindlichsten, zumal solche Ausführungen meist von der gesamten kleinen Presse und gegnerischen Blättern aufgenommen werden. Außerdem bedürfen diese deutsch-hannoverschen Blätter, die der unmittelbaren Einwirkung der Parteileitung nicht unterliegen, einen bedauerlichen Mangel an Parteidisziplin, nachdem vom Direktorium die Parole ausgegeben ist, alles zu vermeiden, was seiner königlichen Hoheit dem Herzog von Braunschweig seine Stellung als Bundesfürst und Landesherr erschweren könnte. Dahin müssen auch Kommentare gerechnet werden, die Kritik an den Regierungshandlungen Sr. königlichen Hoheit des Herzogs von Braunschweig üben.“

Also nur die Rücksicht auf das Interesse der eigenen Partei läßt den Welfenführer die Mahnungen aussprechen? Wenn die Welfen wirklich ehrlich alles vermeiden wollen, was die Stellung des Herzogs von Braunschweig als Bundesfürst erschwert, dann müßten sie ihre Parteiorganisation gänzlich auflösen, ihre törichte Agitation lassen und sich endlich den geschichtlichen, unabänderlichen Tatsachen fügen.

**th. Der Entwurf eines Gesetzes über die Dienstunfallfürsorge** liegt zurzeit den beteiligten preußischen Ressorts zur Prüfung vor. Das Reichsamt des Innern hat den Entwurf

nach einem Wunsche des Reichstags bearbeitet und will den Entwurf im nächsten Winter dem Reichstage unterbreiten, nachdem sich Preußen für eine reichsgesetzliche Regelung ausgesprochen hat. Bei dem Entwurfe handelt es sich um Fürsorgebestimmungen für verunglückte Personen, die sich bei der Rettung und Vergung von Menschen, Vieh und Sachen bei Bränden und Wassernot Schäden zugezogen haben, ihnen soll eine angemessene Entschädigung zugesichert werden. Entschädigungspflichtig sind Kommunen, Kreis- und Zweckverbände, für bestimmte katastrophale Ereignisse kann auch der Staat oder die Provinz eintreten. Eine Rückversicherung für die Entschädigungspflichtigen ist vorgesehen. Bisher besteht eine solche Fürsorge nur bei Seesunfällen, bei denen die Seeeberufsgenossenschaft für die Verunglückten bei Rettungsarbeiten (Dampferbränden usw.) eintritt.

**th. Landarbeiterstellen.** Eine Erhöhung der Beihilfen des Staates bei der Gründung von Landarbeiterstellen ist in Aussicht genommen, die Beihilfe soll 1000 Mark betragen, da die bisherigen Beträge nicht ausreichen. Auch die staatlichen Bedingungen für die Gründung von Rentenstellen sollen für neue Inhaber wesentlich erleichtert werden.

**\*\* Die Reichstagswahl in Heidelberg.** Bei der durch die Beförderung des Geh. Oberregierungsrats Bed. notwendig werdenden Ersatzwahl in Heidelberg wird für die Sozialdemokratie wieder der Arbeitersekretär Maier in Heidelberg kandidieren. Als Kandidaten der Nationalliberalen Partei werden Landwirtschaftsinspektor Vielhauer in Mosbach und Geheimrat Glöckner in Karlsruhe genannt. Vielhauer ist Mitglied der badijschen Landwirtschaftskammer und hat bereits bei den letzten Wahlen im Wahlkreis Bretten-Eppingen-Einsheim erfolglos kandidiert. Geheimrat Glöckner ist Mitglied der badijschen Ersten Kammer.

**\*\* Der Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen,** der soeben in Darmstadt tagte, ist mit großem Eifer dafür eingetreten, daß die Krankenkassen unmittelbar Arzneien und Heilmittel an die Rassenmitglieder abgeben. Der Vorsitzende, Frähdorff, der zwar sozialdemokratisches Mitglied der sächsischen Kammer ist, aber als Leiter des Hauptverbandes der Ortskrankenkassen von Versicherungen der „Unparteilichkeit“ geradezu trieft, begeisterte sich auch für die Errichtung von Zahnkliniken und Bädern durch die Ortskrankenkassen. Daß ein derartiges Vorgehen der Ortskrankenkassen, selbst wenn es Ersparnisse ermöglicht, notwendigerweise den Mittelstand schädigt, nämlich Apotheker, Zahnärzte, Drogerien usw., kümmert die Leiter der Ortskrankenkassen wohl auch darum nicht, weil ihr eigener Machtbereich in demselben Umfange wächst, in dem die Ortskrankenkassen selbst Heilmittel abgeben, Kliniken und Bäder errichten usw. Genosse Frähdorff verteidigt sich in seinem Eifer für die Erweiterung des Machtbereiches der Ortskrankenkassen zu dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausruf: „Eine freie frische Konkurrenz kann unseren Mitgliedern nur von Vorteil sein!“ — Also derselbe Grund, den die Sozialdemokratie verpönt, falls er gegenüber Arbeitern aufgestellt wird, findet den lauten Beifall der „Genossen“, sobald sie ihn gegen den Mittelstand ausspielen können! Das ist der Klassenstandpunkt in Reinkultur.

## Parlamentarische Nachrichten.

**th. Von den Kommissionen des Abgeordnetenhauses.** Die Sommerkommissionen des Abgeordnetenhauses haben bis auf die Fiskal-Gesetzkommission, den ersten Teil ihrer Arbeiten, die erste Lesung der ihnen überwiesenen Entwürfe beendet. Die Wohnungs-Gesetz-Kommunalabgaben- und Grundteilungskommission haben ihre Beratungen in der ersten Juliwoche, die Fiskalkommission am 10. Juli abgeschlossen. Die Fiskalkommission will noch bis zum 17. Juli tagen. Die Kommissionen treten Anfang Oktober zur zweiten Lesung zusammen. Am den Interessenten Gelegenheit zu geben, zu den Beschlüssen erster Lesung Stellung zu nehmen, werden die Kommissionen die Beschlüsse im Laufe des Monats veröffentlicht. Die Wohnungs-Gesetzkommission gibt einen Bericht über die zweite endgültige Lesung des Wohnungsgesetzes heraus.

**th. Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses** hat jetzt eine Reihe schriftlicher Berichte über Materien, die sie kurz vor der Vertagung des Landtages beraten hatte, herausgegeben. Gesuche von Lehrerinnen, die Pensionierung bedarfsweise schon vom 6. Dienstjahre ab eintreten zu lassen, wurden verworfen, weil diese Gesuche völlig aus dem Rahmen der Beamten-Gesetzgebung herausfallen. Für Lehrerinnen könnten keine besonderen Pensionsgesetze erlassen werden. Eine Petition um gesetzliche Regelung des Berechtigungsalters von höheren Mädchenschulen wurde ebenfalls verworfen, nachdem sich der Regierungsbereiter dagegen ausgesprochen und zugesichert hatte, daß die Regierung der Entwicklung und Förderung der Mädchen sich anlegen sein lassen werde. An eine Erweiterung der Berechtigungen dieser Schulgattung, wie sie gewünscht wurde, sei aber vorläufig nicht zu denken. Die freiwirtschaftlichen Anträge auf Aufhebung der geistlichen Ortschulinspektion und Wegnahme der nebenamtlichen Kreischulinspektion durch eine hauptamtliche wurden abgelehnt. Die Antragsteller wünschten, daß die Geistlichen nicht mehr Vorgesetzte von Lehrern werden, da die Lehrer den Geistlichen in der pädagogischen Ausbildung oft überlegen seien. Regierungsbereiter wurde bemerkt, daß die Ortschulinspektion auf dem Lande nicht zu entbehren sei, am geeignetsten sei hierzu der Ortsgeistliche. Der junge Lehrer bedürfe eines Führers und Beraters. Sehr selten entstehen hieraus Unannehmlichkeiten. Die hauptamtliche Kreischulinspektion werde vom Staate immer mehr ausgebaut, 1885 hätten 200 solcher Stellen, 1904 326 bestanden, in den letzten 10 Jahren sind sie wiederum um 33 Prozent gestiegen. In diese Stellen würden im Dienste der Volksschule erfahrene Männer berufen, darunter Geistliche und Rektoren. Bedingung sei, daß sie neben schultechnischer Befähigung auch Verwaltungspraxis besäßen.

## Luftschiffahrt und Flugwesen.

### Der neueste Höhenrekord.

Leipzig, 14. Juli. Das Gespilot der deutschen Flugzeugwerke in Leipzig-Lindenthal, Delerich, erreichte heute früh auf einem Militär Doppeldecker eine Höhe von 7500 Meter und überbot mit dieser Leistung den erst in der vorigen Woche von dem deutschen Rumpflieger Eimmetogel aufgestellten Weltrekord von 6570 Meter um fast 1000 Meter.

### Oesterreich-Ungarn.

\* Ein Komitee des österreichischen Adels zur Ehrung des Thronfolgers. Wie der „Telegraphen-Union“ in Wien von maßgebender Seite mitgeteilt wird, wird in allernächster Zeit ein

Komitee von Mitgliedern des Adels zusammentreten, um eine Aktion einzuleiten, die darauf abzielt, das Andenken des verstorbenen Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand in dauernder Weise zu ehren.

## Das zukünftige Infanterie-Geschoß.

In der „Zeitschrift für das gesamte Schieß- und Sprengstoffwesen“ (J. F. Lehmanns Verlag in München) weist der bekannte Ballistiker Generalleutnant z. D. S. Rohne auf die bedeutende Überlegenheit des schweizerischen Gewehres (1909) über das deutsche Gewehr 1898 hin. Die schweizerische Infanterie-Schießschule in Wallenstadt hat zur Erprobung ihres Gewehres 1909 ein Vergleichsschießen mit diesem und dem deutschen Gewehr 98 mit S-Patrone ausgeführt. Dabei ergab sich, daß das schweizerische Gewehr auf weitere Entfernungen dem deutschen an Treffsicherheit bedeutend überlegen ist.

Während bei einer dem Visier entsprechenden Entfernung von 600 Metern mit beiden Gewehren das gleiche Trefferergebnis erreicht wurde, wies das schweizerische Gewehr sowohl auf geringere als auf größere Entfernungen eine höhere Treffsicherheit auf; mit dem deutschen Gewehr erreichte man bei 100 Schüssen auf 200 Meter Entfernungen 35, mit dem schweizerischen Gewehr 44 Treffer. Noch überlegener zeigte sich das schweizerische Gewehr bei größeren Entfernungen; während auf 800 Meter auf das deutsche Gewehr bei 100 Schüssen nur 1 Treffer kam, erreichte das schweizerische Gewehr 6 Treffer. Der Grund hierfür liegt in der größeren Gestrecktheit der Geschosshahn des schweizerischen Gewehres und diese findet ihre Erklärung vorzugsweise in der wesentlich günstigeren Form des Geschosses. Das schweizerische Gewehr besitzt aber auch eine hervorragende Präzision, welche noch von keinem anderen Armeegewehr erreicht ist. Auch die Witterungseinflüsse, namentlich der Wind, machen sich beim schweizerischen Gewehr weniger fühlbar, schon weil die Flugzeit seines Geschosses geringer ist. Die Vorzüge dieses Gewehres sind auch bei der Ausbildung der Truppe deutlich hervorgetreten; während mit dem älteren Gewehr 88, v. S. aller Leute die Bedingungen für das Schießschießen nicht erfüllten, sind es mit dem neuen Gewehr kaum 18 v. S., welche diese Bedingungen nicht erfüllen. Im Jahre 1913, in welchem die Einführung des neuen Gewehres durchgeführt war, konnte eine doppelt so hohe Anzahl von Schützenabzeichen, die an die Erfüllung gewisser Bedingungen geknüpft sind, verliehen werden. Das neue Gewehr hat also die Erfüllung dieser Bedingung erleichtert und das bedeutet eine Ersparnis von Zeit und Munition, die der Ausbildung im geschäftsmäßigen Schießen zugute kommt und die Freude am Schießdienst erhöht.

Generalleutnant Rohne wirft dann die Frage auf, ob die Leistung unfres Gewehres 98 nicht ähnlich gesteigert werden könne. Schon früher hat er auf die Bedeutung einer anderen Geschosshahn hingewiesen; die Geschosshahn sei es auch, der die verblüffende Wirkung des schweizerischen Gewehres zu danken ist. Generalleutnant Rohne untersucht dann weiter, wie sich die Leistung des Geschosses 98 bei Annahme eines dem schweizerischen „ähnlichen“ Geschosses stellen würde. Von 600 Metern an würde sich die günstigere Form des vorgeschlagenen Geschosses für die Treffsicherheit schon sehr geltend machen, noch mehr bei größeren Entfernungen; ferner wäre es infolge der großen Gestrecktheit der Flugbahn möglich, bis auf 1200 Meter mit einem Visier zu schießen, wodurch sich eine Vereinfachung des Schießverfahrens ergibt. Ein weiterer Vorteil der günstigeren Geschosshahn liegt in der größeren Wucht (lebendigen Kraft) die das Geschosß bis auf die weitesten Entfernungen behält. Die Wucht des neuen Geschosses für das Gewehr 98 würde auf 900 Meter doppelt und auf 1400 etwa 2½ so groß sein, wie die des jetzigen S-Geschosses. Die Schutzschilde der Artillerie und Maschinengewehre würden auf einer Entfernung von 600 Metern von dem neuen Geschosß noch durchschlagen werden, während das S-Geschosß diese Leistung nur auf 400 Meter vollbringt. Auch werde ein solches Geschosß beim Beschießen von Luftfahrzeugen größere Höhen erreichen und diese daher nötigen, sich in größeren Höhen zu bewegen, was natürlich die Beobachtung erschwert. Diesen großen Vorteilen siehe als einziger Nachteil nur der durch das größere Geschosßgewicht hervorgerufene etwas größere Rückstoß des Gewehres gegenüber.

Diese zunächst nur auf theoretischen Erwägungen, aber auf dem Grunde praktisch erprobter, sicher vorliegender ballistischer Ergebnisse beruhenden Ausführungen Rohnes sind durchaus beachtenswert. Bekanntlich ging die Entwicklung unserer Infanteriewaffe hauptsächlich aus ökonomischen Gründen, dann auch aus solchen der Ausbildung der Mannschaften, etwa seit 1898 dahin, möglichst unter enger Anlehnung an das Vorhandene an System und Munition nur durch Verstärkung und Verbesserung der Pulverladung und Verringerung des Geschosßgewichts und Änderung der Geschosshahn (nicht des Kalibers) höhere ballistische Werte zu erzielen. Der von Rohne vorgeschlagenen Geschosshahn wird schon seit einiger Zeit viel Aufmerksamkeit geschenkt und hat sicherlich eine Zukunft. Was den an sich schon recht wenig besagenden höheren Rückstoß für seine zunächst vorgeschlagene Geschosshahnveränderung betrifft, so wird diese Frage selbst einmal ganz hinfällig, wenn erst der unausbleibliche Selbstläder eingeführt sein wird, bei dem bekanntlich ein so großer Teil des Rückstoßes nutzbringend verwertet wird, daß er nennenswert überhaupt nicht mehr spürbar werden dürfte.

Die Franzosen haben für ihr nicht mehr ganz auf der Höhe stehendes Infanteriegewehr schon seit langen ein sehr lang ausgezogenes Kupfermantel-Spitzgeschosß, das bereits die von Rohne für unser Zukunftsgewehr vorgeschlagene Geschosshahn wenigstens leise angedeutet (hinten verjüngt) besitzt.

Schluß des redaktionellen Teiles.



leidende verwendet gegen frischen und veralteten Ausfluß das neue Mittel „EUGERON“ (Napha, Benz je 11, Kreosöl, Phen je 0,4, Tann 2, Anthr. 0,8, Sant Cop je 0,20, Sulf 15). Keine Änderung der Lebensweise. Die hervorragende Wirksamkeit des „EUGERON“ gestattet uns, folgende Garantie zu geben: Wir zahlen, falls keine Heilung erfolgt, selbst bei ältesten Leiden, gegen ärztliches Attest, anstandslos den Kaufpreis von Mk. 6 zurück. Daher kein Risiko. Verlangen Sie ärztliches Gutachten. Eugeron-Gesellschaft, Hamburg 39.

Verkauf durch die Apotheken.

Versand: Posen, Rote Apotheke

**Bruchleidendes** [6908]  
Eine Erlösung für jeden ist unser gesegnetes **Spranzband**  
konturrenlos bestehend. Ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen. Berl. Siegrat. Prosp.  
Die Erfinder: **Gebr. Spranz**, Unterföhen A 36 (Württemberg).

**Wäsche**  
weiche ein in  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda.**

**Erdbeer-, Johannisbeer-, Himbeersaft**  
von der Presse empfohlen  
**ADOLPH MORAL**  
Krämerstraße 15. Telefon 3051. Alter Markt 86.

**Die Firma Paul Wolff**  
Wilhelmplatz 3  
unterhält grosses Lager in  
**photographisch. Apparaten**  
und in  
**sämtlichen Bedarfsartikeln.**  
Sie erhalten dort bereitwilligst alle Ratschläge und Auskünfte.

**Brunnenbau**  
und Bohrwerk  
**R. Waackernagel, Zabikowo bei Posen**  
Fernsprecher Nr. 6.  
**Bohr-, Abessinier- und Senkbrunnen,**  
Reparaturen billigst.  
**Wasserbeschaffung unter Garantie**

**Erhöhung des Einkommens**  
durch Versicherung von Leibrente bei der [J 1934a]  
**Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.**  
Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:  
beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75  
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,612 | 11,498 | 14,196 | 18,120  
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentl. höh. Sätze.  
Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismässig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.  
Aktiva Ende 1915: 124 Millionen Mark.  
Prospekte und sonstige Auskunft durch: **Adolf Fenner, Posen, Königsplatz 2, ptr., E. v. Stein & Co., Breslau, Karlsstrasse 1.**

**Für junge Männer!** Unbescholtene, gläubige junge Männer im Alter von etwa 19-30 Jahren, die als Gemeindefürer, Stadtmisionare, als Hausväter im Rettungshause, in der Herberge zur Heimat, in der Blöden- und Epileptikerpflege oder ähnlichen Anstalten und Arbeitsgebieten der inneren Mission einmal dienen möchten, finden zur kostlosen Ausbildung für solchen Beruf Aufnahme in der evangelischen **Brüderanstalt (Diakonienanstalt) zu Neinsdorf am Harz.** Die sich Meld. müssen völlig gesund u. unverlobt sein. — Näh. Ausf. erteilt **Pastor Steinwachs, Neinsdorf a. Harz, Kr. Quedlinburg.**

**Bäder, Kurorte, Hotels, Sanatorien, Pensionen.**

**Thale a. Harz • Hotel Zehnpfund**  
Erstes Haus am Platze. — 150 Zimmer mit Salons. — Zentralheizung. Elektrisches Licht. Preiswerte Pension.  
Besitzer: **Wilhelm Kruse.**

**Norderney** Strand-Hotel „Europäischer Hof“.  
Vornehmes Familienhotel allererst. Rang., dir. g. Badestrand, Lift, elektr. Licht. Telegr.-Adr. **Europäischer Hof.** Vor- u. Nachsaison bedeutende Preismässigung. Volle Pension. Bes. **Wilh. Borchers.**  
Im Winter: **Regina-Radium-Hotel, Cap d'Ail b. Monte Carlo.**

**Bad Darkau Oesterr.-Schlesien**  
Stärkstes Jodbromsolbad ersten Ranges.  
Einziges Bad, wo in reiner Jodsole gebadet werden kann.  
Indikationen: Skrofulose, Syphilis, Exsudate, Arterienverkalkung, Knochen- u. Gelenkerkrankungen, Frauenleiden, Rheumatismus usw.  
Modernste Kurbehelfe.  
Alter Park. Eleg. Unterkunft. Pension für Kinder (ohne Begleitung). Hochquellenwasserleitung. Telefon-, Post-, Telegraphen- und Bahnstation. Saison von Mitte Mai bis gegen Ende September. Badearzt Dr. Edm. Beck. — Auskünfte und Prospekte durch die Exzellenz Graf Larisch-Mönnichsche Kurverwaltung, Darkau.

**L. Dreyzehner Nachf.**  
Friedrichstraße 4 Braune Marken Haltestelle der Straßenbahn Sapienaplatz

**Aussergewöhnlich günstiges Angebot in Strümpfen**

Damenstrümpfe, prima Seidenflor, schwarz und farbig . . . . .	jetzt	78 <sup>g</sup>
Damenstrümpfe, reine Seide, mit kleinen Webefehlern, schwarz und elegante Farben . . . . .	jetzt	1 <sup>19</sup>
Damenstrümpfe, feine Wolle, in vorzüglichen Qualitäten, nur in schwarz . . . . .	jetzt	98 <sup>g</sup>
Herrensocken, reine Wolle, angenehm im Tragen, schwarz und bunt . . . . .	jetzt	98 <sup>g</sup>
Herrensocken, 1a Flor, feinfarbig und schwarz . . . . .	jetzt	43 <sup>g</sup>
Kindersöckchen, reine Wolle, vorzügliches Fabrikat, in allen Farben . . . . .	jetzt Gr. 1-3	38 <sup>g</sup>
	4-6	48 <sup>g</sup>
	7-10	58 <sup>g</sup>

**Ich mache höflichst darauf aufmerksam, dass es sich trotz der enorm billigen Preise nur um beste Qualitäten handelt!**

**Weder Muehe noch Kosten**  
werden von der Firma **Lea & Perrins** gescheut, um die ursprüngliche hohe Qualität von **Lea & Perrins Sauce** zu erhalten. Diese Qualität hat die Sauce in der ganzen Welt berühmt gemacht.  
**Lea & Perrins**  
Beachten Sie den Namenszug in weiss auf dem roten Etikette jeder Flasche.  
Die Original und echte **WORCESTERSHIRE SAUCE.**  
Sie verleiht **FLEISCH, FISCH, SUPPEN, WILD, KÄSE, SALATEN** etc. einen vorzüglich pikanten und appetitanregenden Geschmack.  
[M 2110]

**HEINRICH LANZ MANNHEIM**  
Brüssel 1910: 3 Grands Prix Turin 1911: 3 Grands Prix  
Buenos Aires 1910: . . . . . 2 Grands Prix  
Anerkannt grösste und bedeutendste Fabrik Deutschlands für  
**LOKOMOBILEN UND DRESCHMASCHINEN**  
Komplette Dampfdreschsätze neuester Ausrüstung mit Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinderpresse, autom. Körnerwage und Sackheber, Patent-Spreublaser, Kurzstrohlaser und Ballenheber.  
Über 20000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30 jährl. Erfahrung im Dampf-Dreschmaschinenbau hervorgegangenen Bauart.  
**FILIALE BRESLAU, Kaiser Wilhelmstr. 35**

**Lohnpflugarbeiten**  
mit dem [6881]  
**München-Sendlinger-Motorpflug 85 P.S.**  
werden bei **ernstlichen Reflektanten** auf einem Motorpflug zu Propagandazwecken ausgeführt von der  
**Münchener Motorenfabrik.**  
Geschäftsstelle für die Provinz Posen u. die Neumark  
**Posen, Karlstraße 35 I.**

**Vorteile für den Landwirt**  
bei Benutzung der  
**Heißdampf-Dreschsätze WOLF**  
sind folgende:  
1. Unerreicht niedriger Kohlenverbrauch.  
2. Wenig Bedienung erforderlich.  
3. Geringster Körnerverlust.  
4. Tadellose Reinigung und Sortierung.  
5. Grosse Leistung.  
6. Einfache Handhabung und Unabhängigkeit vom Bedienungspersonal.  
7. Grosse Haltbarkeit, geringste Reparaturbedürftigkeit.  
— Zahlreiche Referenzen! —  
Angebot und Besuch kostenlos.  
**Generalvertretung für die Provinz Posen: Gebrüder Lesser**  
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen  
**POSEN.**

**Eichen-Stabboden**  
14, 18/19 und 24 mm (auch Buche 24 mm stark) liefert preiswert in vorzüglicher Qualität, absolut trocken und in jeder Menge  
**Parfettfußbodenfabrik Germania Trzebiatowski & Co.**  
Belgard a. Pers. in Pommern. (1215 b)  
Vertreter für Posen und Umgegend  
**E. Delsner, Holzagentur und Kommissionsgeschäft, Posen, Königsplatz 10 a. Fernsprecher 2985.**

## Abg. Graf Westarp über demokratische Tendenzen.

Im Berliner Verein Deutscher Studenten, der am Montagabend im „Tiergartenhof“ tagte, sprach Graf Westarp, der Führer der konservativen Reichstagsfraktion über „Die demokratischen Tendenzen der Gegenwart und die Verfassung des Deutschen Reichstags“. Er beleuchtete die demokratischen Strömungen wissenschaftlich, im Geiste des Historikers und gelangte zu dem Ergebnis, daß diese Weltanschauung nicht von den geschichtlichen Tatsachen getragen werde. Gerade das Fortschreiten der Kultur bedinge ein stets wachsendes Differenzieren, und die Kultur fordere ein Ausschöpfen der Verschiedenheiten. So sei es nicht mit der Gleichheit. Es sei aber auch nicht mit der Freiheit. Wollte man sie unbeschränkt walten lassen, so würden im wirtschaftlichen Kampf alle durch die zufällige oder künstliche Entwicklung Geschwächten, sonst aber sehr wertvollen Glieder des Staatsganzen erbarmungslos unterliegen. Wenn die Demokratie die Herrschaft des Volkes proklamiere, so sei auch das ein Trugschluß. Denn nicht das Volk regiert, sondern eine Mehrheit, die aber keinerlei Bürgschaft dafür bietet, daß sie die richtige Erkenntnis besitzt.

Im einzelnen beleuchtet Redner die lange Reihe demokratischer Wünsche. Das Volksreferendum ist bei uns praktisch unmöglich; besteht auch oft Einseitigkeit über die Durchführung eines Prinzips, so gehen in Einzelfragen die Meinungen auseinander, und über jede Einzelfrage kann nicht von neuem abgestimmt werden; man denke nur an ein Gesetz wie die Reichsversicherungsordnung. In Deutschland kann über alles und jedes gesprochen werden; aber über das Reichstagswahlrecht zu sprechen, ist für den Politiker eine Todsünde, der sich der Redner nur mit sehr großer Vorsicht schuldig machen kann. Er will aber lediglich die demokratischen Abänderungsbestrebungen beleuchten: Herabsetzung der Altersgrenze, Frauenwahlrecht, Wahlkreisverteilung. Diese letzte Forderung hat etwas besonders Befremdendes, wenn man davon ausgeht, daß die zahlenmäßige Wirkung den Ausschlag gibt. Doch muß man die Frage von historischen Gesichtspunkten aus betrachten. Wollten wir die Kreise neu einteilen so entgegnen wir das platte Land gewissermaßen zur Strafe dafür, daß es seine Bevölkerung an die Städte abgegeben hat, so stoßen wir das, was zahlenmäßig schwach ist, ganz beiseite. Es kommt jedoch auf Land und Leute an. Eine Bevölkerung, die einen größeren Teil der deutschen Erde bewirtschaftet, kann größeren Einfluß beanspruchen. Die Neueinteilung würde wiederum das platte Land zur absoluten Minderheit verurteilen, würde den reinen Konsumentenstandpunkt der Großstädte allein maßgebend machen und die gewaltigen Werte, die in unserer Landwirtschaft liegen, zugrunde richten. Weiter die Forderung, das Wahlrecht der Einzelstaaten und sogar der Gemeinden, nach dem Vorbilde des Reichstagswahlrechtes umzugestalten! Die Demokratie strebt danach, der Reichsregierung gegenüber der Landesregierung immer größeren Einfluß zu gewinnen. Die Erweiterung der Macht des Parlamentes gegenüber der Monarchie steht im Mittelpunkt der politischen Kämpfe. Demgegenüber brauchen wir eine feste, im Volke wurzelnde Monarchie, die noch wirklichen Inhalt hat. „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

Bei parlamentarischem Regime wäre Bismarck in den achtziger Jahren von der Bildfläche verschwunden, unsere Flotte wäre nicht, was sie ist, wenn nicht der Träger der Monarchie, der Kaiser, sich so energisch für sie eingesetzt hätte.

Heute spielen die Führer der Masse gegenüber mit Drängen zu ungezügelter Vorgehen hinsichtlich der demokratischen Machterweiterung im Meere. Es ist geschichtliche Erfahrung, daß im entscheidenden Augenblicke die Führer über den Saufen gerannt werden, wenn sie die letzten Konsequenzen nicht ziehen wollen, wie es die Masse will. Darin liegt eine große Gefahr. Eine Staatsgewalt, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, muß dagegen einschreiten, muß sich dagegen wenden, um nicht Verwirrung aufkommen zu lassen.

Stundenlang wußte der Redner die Versammlung in angenehmen, oft recht humorvoll gewürzten Plaudereien zu fesseln, erst kurz vor Mitternacht brach Graf Westarp seine Rede ab, unter immer von neuem einsetzendem Beifall. Und trotz der im Saale herrschenden glühenden Temperatur, so berichtet der unparteiische „Tag“, war ihm das Auditorium bis zum letzten Wort voller Spannung gefolgt.

## Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 14. Juli.

### Geschichts-Kalender. (Nachdr. unterf.)

Mittwoch, 15. Juli. 622. Mohammeds Flucht von Mekka nach Medina (Medina). 1099. Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer. 1291. Kaiser Rudolf von Habsburg, † Garmersheim. 1455. Kunz von Kaufungen in Freiberg hingerichtet. 1606. Rembrandt, Maler, \* Leiden. 1858. Georg von Sülzen, Generalintendant der Königl. Schauspiele in Berlin, \* Berlin. 1862. Ludwig Fulda, Dichter, \* Frankfurt a. M. 1894. Dr. Pöhllein, Maler, † München. 1901. Jos. Vangen, altkath. Theolog, † Bonn. 1901. Ferdinand Caspari, Mathematiker, † Berlin. 1904. Anton Tschekow, ausges. russ. Schriftsteller, † Badenweiler.

### Das Ende des Droschkentutcherzustandes.

Der Taxameterkutscher-Ausstand ist beendet. Gestern mittag haben sie die Arbeit wieder aufgenommen, und zwar zu den alten Arbeitsbedingungen. Sie haben demnach nicht das mindeste erreicht, sondern sind in den 11 Tagen, die der Ausstand gedauert hat, um einen nicht unbedeutenden Verdienst gekommen. Einen positiven Erfolg hat der Ausstand nicht gehabt, höchstens daß er dem einen oder anderen rabiaten Ausständigen wegen der begangenen Ausschreitungen die Bekanntheit mit der Staatsanwaltschaft vermittelte. Wir betonen angeichts dieses vollständigen Misserfolges der Droschkentutcher nochmals, daß sie aufs schlechteste beraten waren, als sie den Einflüsterungen der Streikhege nachgaben.

### Die Maul- und Klauenseuche.

Die Hoffnung der Landwirte, daß die Maul- und Klauenseuche, diese furchtbare Geißel unserer Viehbestände, nach dem starken Auftreten in den Jahren 1911/1912 sich endlich wieder ganz verlieren werde, hat sich leider nicht verwirklicht. In den letzten Monaten hat die Ausbreitung der Seuche vielmehr ganz bedenklich zugenommen und macht in der Richtung von Osten nach Westen von Woche zu Woche weitere Fortschritte. Trotz aller Anstrengungen hat die Wissenschaft bisher ein tatächlich wirksames, leicht anwendbares und nicht zu teures Vorbeugungsmittel gegen die gefährliche, das Nationalvermögen um Millionen schädigende Krankheit nicht finden können. Ein solches Mittel ist aber vor allem not-

wendig, um das Seuchengefähr von unseren Viehbeständen erfolgreich fernzuhalten. Solange es uns fehlt, muß sich unsere vorübergehende Tätigkeit fast allein auf die Ausführung der gezielten vorgeordneten Maßnahmen — Abschlächtungen, Verkehrsbeschränkungen, Desinfektionen — konzentrieren, womit die Seuche aber nicht zu unterdrücken ist, wie die neuesten Erfahrungen ja zeigen, höchstens läßt sich eine allzu umfangreiche Einschleppung aus dem Auslande durch scharfen Grenzschutz verhindern. An brauchbaren, schnellwirkenden Heilmitteln mangelt es uns weniger.

So wie die Verhältnisse einmal liegen, muß es die Pflicht eines jeden Viehzüchters sein, seine Bestände gegen die Ansteckung auch durch rechtzeitige Anwendung von vorbeugenden Hausmitteln, möchte man sagen, und anderen privaten Maßnahmen zu schützen. Hin und wieder liest man in den Fachblättern Berichte von Landwirten über auf diesem Wege erzielte überraschende Erfolge, aber die wenigsten solcher Seuchenpraktiker geben ihre Erfahrungen und teilweise auf alten Überlieferungen beruhenden Rezepte und Behandlungsmethoden zum Besten der Allgemeinheit öffentlich bekannt. Darum geht hierdurch an alle Viehzüchter dieses Blattes die sehr dringende Bitte, jetzt keinen Augenblick mehr zu zögern und der Redaktion unverzüglich ihre erprobten Seuchenschutzmaßnahmen mitzuteilen, damit durch ihren Abdruck möglichst viele der bedrohten Berufsge nossen davon Gebrauch machen können. Auch Angabe von Mitteln und Methoden zur baldigen Heilung bereits erkrankten Viehes ist erwünscht.

Niemand kann wissen, ob seine Einsendung für die Wissenschaft nicht einen Fingerzeig von unberechenbarer Tragweite enthält, darum hoffen wir, daß dieser Aufruf in weitesten Kreisen die erwartete Beachtung finden wird. Allen Einsendern sei im voraus herzlich gedankt!

Man adressiere alle Beiträge an die Redaktion dieses Blattes oder an die „Nachrichten der Zentrale für Viehverwertung (Viehzentrale)“ in Berlin W. 9, Köthener Straße 28/29.

## Ueber die Anfänge der Arbeit der Stadtmissionarin in Posen

macht Pastor Moeller in der Zeitschrift „Die Innere Mission im evangelischen Deutschland“ folgende interessante Mitteilungen:

Am 1. Mai hat der Posener Stadtverband der Frauenbilden in der Schwester Magda Laubert eine Stadtmissionarin für den Bereich der evangelischen Gemeinden der Stadt Posen berufen. Er hat damit einen schon seit Jahren gehegten Plan, der sich allerdings zunächst immer mit der Berufung einer Polizeistaffel in befähigte, verwirklichen können. Der Verein der Freundinnen junger Mädchen, der Deutsch-Evangelische Frauenbund mit seiner Posener Ortsgruppe, der Erziehungsverein und der Provinzialverein für Innere Mission haben die Sache erwohnen und gefördert. Von all den genannten Organisationen und dazu vom Evangelisch-Kirchlichen Hilfsverein unserer Provinz wie auch vom Engeren Ausschuss in Posen sind die Mittel für die Anstellung der Stadtmissionarin zunächst für ein Jahr sichergestellt worden. Um der Schwester die Wege in ihre Arbeit zu eröffnen und zu ebnen, haben der Posener Polizeipräsident und die Staatsanwaltschaft in dankenswerter Weise Hilfe geleistet.

Die Arbeit steht natürlich noch in den ersten Anfängen, aber ein Einblick auf die ersten beiden Monate, in denen die Schwester in Posen tätig sein konnte, hat schon gezeigt, wie notwendig ihre Berufung war. Die Schwester besucht regelmäßig einmal in der Woche und am Sonntage die weiblichen Straßengänge im Gefängnis, spricht dort mit jeder einzelnen und hält allen gemeinsam eine Andacht. Ebenso geht sie wöchentlich einmal nach Kardorf in das Asylheim. Auch dort nimmt sie die Gelegenheit wahr, mit den Pflegerinnen zu reden, und sammelt sie dann um Gottes Wort. Im städtischen Krankenhaus sucht sie in den Besuchsstunden besonders auf der einen Station, wo die unglücklichen Opfer der Sünde untergebracht sind, einzelne weibliche Personen auf. In nachgehender Fürsorge kümmert sie sich um die aus dem Gefängnis entlassenen Gefährdeten und Gefallenen, welche sie entweder bei ihren Besuchen in der Stadt kennen gelernt hat, oder auf welche sie seitens der Gemeinden oder der Vereine aufmerksam gemacht worden ist. Der Pflege von Trinkerinnen nimmt sie sich gleichfalls an. In die Missionsarbeit an den Kellnerinnen ist sie eingetreten. Frühere Pflegerinnen aus dem Kardorfer Heim sammeln sie mit anderen zusammen zu regelmäßigen Zusammenkünften. Für das Kardorfer Heim hat sie einen kleinen Männerverein begründet. Durch das Polizeipräsidium werden ihr die Adressen solcher weiblicher Personen, an denen rettende und fürsorgende Arbeit nötig ist, mitgeteilt. Späterhin wird ihr auch Gelegenheit gegeben werden, die weiblichen Personen, welche sich in regelmäßigen Zwischenräumen bei der Polizei vorstellen müssen, in den Räumen des Polizeipräsidiums zu sprechen.

Neben dieser allgemeinen und besonderen Rettungsarbeit ist ihr auch in einer Gemeinde der Stadt die kirchliche Pflege der weiblichen Jugend mit übertragen worden. Im Zusammenhang mit dem Pfarramt hat sie dort einen Jungfrauenverein begründet, welcher ihrer besonderen Pflege anvertraut ist.

## Für die Jahresversammlung des Provinzialvereins für Innere Mission.

die, wie schon mitgeteilt, in Bromberg abgehalten werden soll, sind der 20., 21. und 22. September in Aussicht genommen. Gegen die früheren Jahre ist insofern eine Änderung geplant, als die Veranstaltungen an einem Sonntage beginnen sollen.

Sie werden eingeleitet durch einen Festgottesdienst. Am Nachmittag soll die Einweihung des neuen Bromberger Vereinshauses folgen und abends findet dann in dem Saale des Vereinshauses eine Gemeindeversammlung statt. Der Montag ist für Vorträge in den Lehranstalten, Sonderkonferenzen und die Synodalvertreterkonferenz bestimmt. Abends sollen zwei Versammlungen gehalten werden, eine für Männer und die andere für Frauen. Am Dienstag, dem 22. September, folgt die Hauptversammlung des Provinzialvereins für Innere Mission. Über die zu behandelnden Thematika sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Die ausführlichen Programme werden später darüber Auskunft geben.

### Andauernde Hitze.

Beständigkeit der Sommerhitze, gemildert durch häufige Gewitterentladungen, scheint, wie der witterungswissenschaftliche „Voss. Ztg.“ schreibt, noch für geraume Zeit das Kennzeichen der Witterung bleiben zu wollen. Ganz Europa und fast ganz Mitteleuropa stellt ein zusammenhängendes Gebiet hohen Luftdrucks dar; selbst die kleinen „Tiefs“, die inmitten des Maximums an zahlreichen Stellen der Wetterkarte zu erkennen sind, weisen durchweg übernormale Barometerstände von mehr als 760 mm. auf, genügen freilich trotzdem, um zahlreiche Gewitter mit fröhlichen Regenschauern und wohlthuender Abkühlung hervorzurufen. Durch die in das Hochdruckgebiet zahlreich eingespargten „Gewittersäcke“ unterdrückt sich die Wetterlage, und zwar vorteilhaft, allein von der des Jahres 1911, in dessen Haupt-Hitzeperiode die anhaltende Dürre schlimmer als die eigentliche Wärmewar. Auch diesmal haben manche Länder, die bisher die Zuleitung intensiver als wir zu fühlen bekommen haben, mehr als Deutschland zu leiden; die zahlreichen großen Waldbrände, die in jüngster Zeit aus Schweden und Rußland gemeldet wurden, zeigen, daß dort die erschöpfenden und ergiebigen Niederschläge fehlen, die uns in Wechselwirkung mit der Hitze beschließen waren (die Regenmenge, die am vorigen Dienstag und in der Mittwoch-

Nacht über Berlin niederging, 46 mm., war die größte Tagesmenge seit Anfang August 1910 und stellte allein fast  $\frac{1}{2}$  des ganzen normalen Niederschlags des Juli dar). Die bisherige Juli-hitze in Berlin war, infolge Vorherrschens der nördlichen Winde, noch mäßig; erst einmal, am 8. Juli, ist das Thermometer über 30 Gr. gestiegen. Wenn nicht alles täuscht, dürfte die Hitze aber jetzt, wo die Winde östlich geworden sind und vielleicht noch südlich werden, weiter zunehmen. Sollte das barometrische Maximum seinen Platz längere Zeit behaupten, was gar nicht unwahrscheinlich ist, so dürfte uns eine Wiederholung der 1911er Dauerhitze bevorstehen. Jedenfalls spricht zurzeit alles dafür, daß der Hochsommer 1914 dereinst in den Witterungsannalen in seinem überwiegenden Teile als ein „heißer Sommer“ registriert werden wird.

### Vorsicht beim Baden!

Am letzten Sonntag zur Mittagszeit wollten drei Mitglieder vom polnischen Ruderklub „Triton“ in der Nähe der Seidlerschen Badeanstalt an einer unsicheren Stelle baden. Einer von ihnen ging ins Wasser, verschwand aber sofort, die beiden andern stützten sich zu seiner Rettung auch ins Wasser, verschwanden aber gleichfalls. Diesen Vorfall bemerkte der Bademeister der Seidlerschen Badeanstalt. Er löste sofort einen Kahn und fuhr mit dem Hutsfabrikanten L., der sich am Rettungswerk beteiligte, nach der Unfallstelle. Es gelang, alle drei Personen lebend zu bergen. Nun hätte man annehmen müssen, daß die Herren ihrem Danke Ausdruck geben würden, das unterblieb jedoch. Es wäre jedoch sicher besser, wenn die Mitglieder des polnischen Ruderklubs ebenfalls wie die andern Klubs, das Seidlersche Badefloß benutzen und die kleine Gebühr für die Benutzung bezahlen würden, um sich nicht solchen Gefahren auszusetzen.

# Großes Apollotheater. Heute Dienstag, wird zum letzten Male der Schwan „Eine tolle Sache“ bei kleinen Preisen gegeben. Morgen, Mittwoch, ist Premiere von „Verheiratet Welt“, einem tollen Spiel in 4 Akten von Bruno Mundhaft. In diesem Stück wird die Welt auf den Kopf gestellt. Statt Männer sind die Frauen am Regiment und lassen den Männern ihre Macht fühlen. Wirklich ein tolles Spiel wirbelt an den Zuschauern vorüber, wobei sich der Beifall von Akt zu Akt steigert. (Näheres s. Inserat.)

p. Festgenommen wurden: eine Dirne wegen Umherstreifens; ein Tischler wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung; ein Arbeiter wegen Trunkenheit und Verübung groben Unfugs.

p. Gefährlich verlegt. Gestern abend gegen 9 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde auf dem Hofe des Grundstücks Grabenstraße 5 nach vorausgegangenem Streit ein Arbeiter von einem Maurer mit einem Spaten derart über den Kopf geschlagen, daß er eine erhebliche Verletzung davontrug und zum Verbleiben in das Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte.

p. Die Feuerwehr wurde gestern abend um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr wegen eines Wasserrohrbruchs nach der Franziskanerstraße gerufen.

### Besuchwechsel in der Ostmark.

\* Bollstein, 12. Juli. Das Rittergut Klemzig ist vom Major v. Zimmermann an Herrn v. Philippsborn aus Schwelmitz übergegangen. — Landwirt Blaschke in Borus erwarb für 17 000 M. die dem Lehrer Komorowski in Krummke gehörige 40 Morgen große Landwirtschaft.

K. Schöfsee i. Westpr., 13. Juli. Gutsbesitzer Schwarzroß in Stenst hat seine Besitzung für 248 000 M. an den Landwirt Gustaf Müller aus Hermannsdorf verkauft.

Kg. Schwef (Weichsel), 13. Juli. Die Ansiedlungskommission hat das Rittergut Koslowo und ein zu Schwef gehöriges Wiesengrundstück angekauft.

\* Schwef-Neuenburg Niederung, 10. Juli. Gasthausbesitzer Viesefeld in Sprindt verkaufte seine Gastwirtschaft mit 12 Morgen Land an Erich Schmidt aus Neuhau für 21 000 Mark.

\* Graudenz, 11. Juli. Das 540 Morgen große, dem Gutsbesitzer E. Schlacht gehörige Gut Bloeden bei Raute ist an W. Damerow, Administrator der Majoratsgerichts v. Bethmann Hollweg in Rumowo i. Posen für 252 000 M. verkauft und bereits am 2. Juli übernommen und aufgelassen worden.

\* Jerla, 13. Juli. Der Blitz schlug auf dem Vorwerk Katarzynowo, das zum Großherzoglichen Gute Chorny gehört, in eine Scheune und zündete. In wenigen Augenblicken stand das große Gebäude in Flammen. — Das in Jerla belegene Gut des Fabrikbesitzers Altmann aus Breslau, das die polnische Bank aus Golojewo für 245 000 M. erworben hat, ist noch nicht aufgelassen. Die Regierung hat das Vorkaufsrecht und wird hoffentlich dieses schöne Stück Land dem Deutschtum erhalten.

\* Schmiegel, 13. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag in der Scheune des Badermeisters Schneider hier. Dort waren Leute an einer Dreschmaschine mit dem Ausdreschen von Roggen beschäftigt. Die 39jährige Witwe Katarina Mackowiak hat nun wohl noch kurz vor Beendigung der Arbeit die Antriebswelle überfliegen und hierbei die Schutzvorrichtung verschoben, denn sie geriet mit den Kleidern in die Kuppelung und wurde von der Welle erfasst und mehrmals herumgeschleudert. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Schluß des redaktionellen Teiles.

# Zur Ernte

stellen wir

## Scheunen jeder Art

aus jedem Material fertig.

Wir erbitten **schleunige** Aufgabe der Wünsche und Mitteilung, wann Fachmannbesuch zu kostenfreier und **unverbindlicher** Bauberatung erwünscht ist. Wagen von und zur Bahn erbeten.

**Arthur Müller Act.-Ges., Charlottenburg 21**

Telegramme: Feldscheune Charlottenburg. Telefon: Berlin Amt Wilhelm 786—790.

Mehrere 1000 Bauten ausgeführt.  
„ 1000 Referenzen.

\* Lissa i. P., 13. Juli. Einen Selbstmordversuch unternahm am Sonnabendabend ein Wärrerhause an der Glogauer Straße der stillen Handlungsgesellschaft Karl Blau aus Heddenheim, indem er Gift trank. Als ihm der Arzt den Magen auspumpte, ergab sich, daß Blau nur wenig von dem Gift getrunken hat, so daß er mit dem Leben davonkommen wird. Er hat die Tat wahrscheinlich aus Lebensüberdruß verübt, da er seit langem keine Einnahmen mehr hatte und sich infolgedessen mehrfach Mietschwindeln hatte zuschulden kommen lassen.

\* Meseritz, 13. Juli. Ein großes Fischsterben wurde Montag früh in der Packis an der Mühlbrücke beobachtet. Dort waren Tausende toter und sterbender Fische angeschwemmt. Worauf das Absterben zurückzuführen ist, ist noch unbekannt.

\* Kapitz, 13. Juli. Die hiesige evangelische Gemeinde geht schon seit mehreren Jahren mit der Absicht um, an Stelle des alten Kirchbaues ein neues, umfangreicheres Gotteshaus zu errichten. Zunächst soll der bisher noch fehlende Konfirmandensaal errichtet werden, in dem nach dessen Fertigstellung während des Kirchenbaues die Gottesdienste abgehalten werden sollen. Mit dem Bau des Konfirmandensaales ist bereits begonnen worden. Nachdem unser Ort mit der Nachbargemeinde Verthe chaussemäßig verbunden worden, geschieht dies jetzt in gleicher Weise mit den Nachbargemeinden Reichenau und Schmiegtau.

\* Nowitsch 13. Juli. Ein Leichenzug unter militärischem Beileit bewegte sich heute vormittag durch unsere Stadt. Der schlichte Sarg barg die sterblichen Überreste eines jungen Soldaten, den fern von der Heimat ein unglückliches Geschick aus dem Leben riß. Wir hatten am Sonnabend bereits eine Meldung aus Straßburg wiedergegeben, derzufolge auf dem Straßburger Fort von der 1. und 2. Infanterie-Regimenten Nr. 132 durch den Wachtposten erschossen wurde. P. soll mit zwei Kameraden in die Nähe des Forts gekommen sein, worauf der Posten Feuer gab und den Soldaten tödlich verlegte. Der Getötete stammt aus Salschyn; erst vor 10 Tagen weilte er bei seinen Eltern auf Urlaub, die nun trauernd an der Bahre ihres hoffnungsvollen Sohnes stehen. Die hiesige Militärkapelle, die um 10 Uhr die durch die Militärbehörden hierher übergeführte Leiche auf dem Bahnhof erwartete, gab ihr nebst einer großen Anzahl Leidtragender bis zur letzten Ruhestätte in Salschyn das Geleit. Musketiere von der Kompanie des Getöteten erwiesen auf dem Friedhofe als Träger ihrem Kameraden den letzten Ehrendienst.

Wd. Deutschbriesen (Kr. Wargowitz), 13. Juli. Seit Bestehen der hiesigen Ansiedlung suchte die Ansiedlungskommission nach einem geeigneten Platz als Friedhof für die evangelischen Bewohner des Ortes, jedoch stets mit unbefriedigendem Erfolge. Als alle Vorversuche Grundwasser ergaben, blieb nichts übrig, als mit der alten Gemeinde Deutschbriesen wegen teilweiser Überlassung ihres evangelischen Kirchhofes, an dem auch die hiesigen Katholiken pekuniären Anteil haben, in Unterhandlung zu treten. Das Eigentumsrecht gründet sich auf einen Rezek von 1835. Da dessen Bestimmungen aber veraltet und für heute gänzlich nicht mehr maßgebend sind, ist von beteiligter Seite der Vorschlag gemacht worden, den jetzigen Rezenbestand an die alten Eigentümer zu verteilen. Das Kirchhofesland soll dann an beide Konfessionen nach ihrem Stärkeverhältnis eine neue Zweiteilung erfahren, der auf die Katholiken entfallende Teil aber von der evangelischen Gemeinde aufgekauft werden, da erstere ihre Toten doch nur auf ihrem Parochialkirchhof in Lesno beerdigen und der übrige Platz für die Evangelischen in absehbarer Zeit zu klein werden würde. Die ungefähre Summe zum besagten Ankauf liegt schon bereit. Die Ansiedlungskommission würde dann vielleicht durch Austausch angrenzender Landstücke den Platz gebührend vergütet. Eine würdige Umfriedung und Planierung würden ein übriges tun, um den jetzt so öde liegenden Platz zu einem landschaftlich schönen zu gestalten. Hoffentlich findet dieser Vorschlag allseitige Zustimmung.

\* Bromberg, 13. Juli. Als gestern vormittag zwei junge Leute aus Bromberg, welche sich in etwas animierter Stimmung befanden, im Jesuitengarten bei Hopfenarten baden wollten, erkrankte einer von beiden, der etwa 18jährige Malergeselle Brach, vor den Augen seines Freundes. Obgleich Hilfe schnell zur Stelle war, blieben die Wiederbelebungsversuche jedoch ohne Erfolg.

□ Breslau, 14. Juli. (Privattelegramm.) In der Nähe der Schmidtschen Badeanstalt fiel heute vormittag ein 8jähriger Knabe ins Wasser. Der Bademeister Schmidt sprang ihm nach, konnte aber sein Rettungswerk nicht vollenden da er mit dem Knaben von der Strömung fortgerissen wurde. Beide ertranken.

p. Schwiebus, 13. Juli. Am Sonntag feierte der hiesige Evangelische Männer- und Jünglingsverein sein 20. Stiftungsfest unter Beteiligung der Jünglingsvereine von Züllichau, Bräns und Frankfurt a. O. Bei dem Festgottesdienst in der Friedrichskirche hielt Pfarrer Kelm aus Bräns die Festpredigt. Abends fand im „Markischen Hof“ Familienabend statt. Die ernstesten und besten Darbietungen der Vereinsmitglieder kennzeichneten Zweck und Ziel der Vereinsbestrebungen und fanden allgemeinen Beifall, besonders die dramatische Szene „Luther auf der Wartburg“, sowie auch die turnerischen Vorführungen.

□ Frankfurt a. O., 14. Juli. (Privattelegramm.) Die Meldung über zahlreiche Erkrankungen an Hirschschlag beim hiesigen Grenadier-Regiment Nr. 12 stellen sich als fast übertrieben heraus. In das Garnisonlazarett sind im Anschluß an die Übung nur 11 Leute eingeliefert worden. Von diesen wurden noch am demselben Tage 8 entlassen. Von den drei Zurückbleibenden ist, wie gemeldet, einer, der Einjährig-Freiwillige Koinzer, an den Folgen eines Hirschschlages gestorben. Die beiden anderen sind bereits außer Gefahr. Der irrtümliche Eindruck, daß zahlreiche Leute an Hirschschlag erkrankt seien, ist offenbar dadurch entstanden, daß die Bataillone beim Rückmarsch mehrere Leute auf Fahrzeugen befördern ließen. Kein einziger von diesen war am folgenden Tage rekonvalescent.

## Polnische Nachrichten.

Posen, 14. Juli.

† Fürst Radziwill, der langjährige Vorsitzende der polnischen Reichstagsfraktion, feiert am 19. d. Mts. mit seiner Gattin Pelagia, geborenen Fürstin Sapieha, in Olka (Wolhynien) das Fest der goldenen Hochzeit.

† Die Sprache der Firmenschilder. Die kulturelle Sektion des Straßburger Vereins fordert wiederholt die Polen auf, auf ihren Firmenschildern, Geschäftswagen u. dgl. stets an erster Stelle die polnische Bezeichnung anzubringen zu lassen. Die früheren Aufforderungen der Sektion blieben wirkungslos oder hatten einen entgegengesetzten Erfolg, indem sogar die intelligenten Kreise polnische Firmenschilder entweder ganz weglassen oder erst an zweiter Stelle anbringen ließen. Angesichts der Bestrebungen der Regierung, den Städten deutsches Gepräge zu verleihen, sei es die Pflicht aller Polen, das Polentum auch äußerlich zu wahren.

Klingt gewiß alles sehr nett und schön. Die polnischen Geschäfte, die am liebsten überhaupt keine polnische Firmenbezeichnung neben oder hinter die deutsche setzen, wissen sehr gut, warum sie das tun. Seit der letzten Boykottbewegung im Winter ist in der Tat merkwürdigerweise von einer Reihe von Geschäften mit doppelsprachiger Firmenbezeichnung die polnische Aufschrift verschwunden, ja sogar einige nur-polnische Schilder durch rein-deutsche oder doch wenigstens doppelsprachige ersetzt worden. Den deutschen Kunden, die sich ihrer Pflicht

gegen das Deutschtum auch nur einigermaßen bewußt sind, kann es nur recht sein, wenn sie angesichts des seit langem bestehenden stillen Boykotts der Polen gegen die deutsche Geschäftswelt aus dem nur-polnischen oder doppelsprachigen Firmenschild sofort erkennen, wer der Inhaber ist. Der Straßburger dürfte aber auch weiter die Erfahrung machen, daß seine Aufforderung wohl das Gegenteil bewirken wird von dem, was in seiner Theorie schon klingt.

† Die Schweizer Polen und das Bismard-Denkmal. Die Stadtverordnetenversammlung in Schwyz hat zur Errichtung eines Bismard-Denkmales den Betrag von 500 M. bewilligt. Die polnischen Stadtverordneten Dr. Przemorski und Leo Neumann haben gegen den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung Einspruch erhoben. Außerdem soll zur Besprechung dieser Angelegenheit eine polnische Bürgerversammlung einberufen werden.

Was mit diesem Einspruch erreicht werden soll, ist nicht recht klar. Aber wollen die Schweizer Polen langsam und heimlich wieder mal einen „Pogrom“ gegen die Schweizer Deutschen vorbereiten und anläßlich der Einweihung des Denkmals in Szene setzen?

† Eine polizeiliche Hausdurchsuchung fand auf Veranlassung der Posener Staatsanwaltschaft am Sonnabend nachmittag im Lokal des Volksbibliothekvereins in Oppeln statt. Es wurden hierbei, wie der „Dziennik“ berichtet, mehrere Bücher und ein Bild beschlagnahmt.

† Polnische Sektierer. Aus Schoenbeck a. E. wird dem „Biarus Polski“ mitgeteilt, daß unter den dortigen Arbeitern eine Sabbatistenekte entstanden sei. Der Sekte gehören ausschließlich Polen an, die aus ihren Wohnungen die Kreuztische, Heiligenbilder und -figuren sowie Rosenkränze entfernt haben.

† Das Deutsche als polnisch-französische Korrespondenzsprache. Die in Paris erscheinende „Polonia“ warnt die Warschauer Buchhandlungen, mit den französischen Buchhandlungen in Paris in deutscher Sprache zu korrespondieren. Sollte diese Warnung unbeachtet bleiben, dann werde die „Polonia“ die Namen der betr. Warschauer Buchhandlungen veröffentlichen; denn es ist ja geradezu schändlich, daß diejenigen, die als Förderer des Polentums gelten wollen, sich als Verpflanzter des Deutschtums gebärdeten. Die Franzosen verloben dabei die Orientierung, welche Sprache die Polen eigentlich sprächen.

Das erinnert einigermaßen an den allslawischen Kongreß in Prag, bei dem Tschechen, Polen, Kroaten, Slawonier, Slovenen, Serben usw. zusammenkamen und wo eine unheimliche bady-lonische Sprachverwirrung herrschte, da keiner den andern verstand. Man schlug dann als „interlawische“ Kultursprache natürlich Französisch vor, aber damit wars auch nichts. Schließlich blieb — o bitterer Hohn des Schicksals! — nichts anderes übrig, als das gemeinsam verfaßte Deutsch anzuwenden, und siehe da, es ging! Die auf so hoher Kultur stehenden Slawen mußten sich in der ordinären Sprache der auf so niedriger Kultur stehenden Deutschen unterhalten!

## Das Urteil gegen den Landesverräter Pohl.

Berlin, 14. Juli. Der Prozeß gegen den Vizefeldwebel Walter Pohl vom 1. Westpreussischen Pionier-Bataillon Nr. 17 wegen Verrats militärischer Geheimnisse an fremde Mächte, insbesondere an Rußland, begann heute vor dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur. Nach Aufruf der Sachverständigen und Zeugen wurde auf Antrag des Vertreters der Anklage, Kriegsgerichtsrats Dr. Koerrens, die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit während der ganzen Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Pohl war Schreiber bei der ersten Ingenieur-Inspektion.

Das Urteil gegen Pohl, das im Laufe des Nachmittags gefällt wurde, lautet auf

15 Jahre Zuchthaus,

10 Jahre Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heere, Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und Einziehung der bei ihm vorgefundenen 500 Mark für den Staat. Die Urteilsbegründung erfolgte in nichtöffentlicher Sitzung.

## Telegramme.

### Ein Lastautomobil gegen einen Baum gerannt.

Prenzlau, 14. Juli. Heute früh kurz nach 4 Uhr ereignete sich auf der Landstraße zwischen den Dörfern Dauer und Brix ein schwerer Automobilunfall. Das Automobil der Berliner Zeitungsfirma Rudolf Mosse, das täglich die Blätter des Verlages nach den Ostseebädern befördert, fuhr mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum, überschlug sich und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur war sofort tot. Über die Ursache des Unfalls ließ sich bisher nichts ermitteln.

### Wiedewahl des Zaberner Bürgermeisters.

Zabern, 14. Juli. Der Gemeinderat hat mit 17 von 23 abgegebenen Stimmen den bisherigen Bürgermeister Knöpfler der Regierung zur Ernennung vorgeschlagen.

### Ein Rathaus durch Blitzschlag eingestürzt.

Dresden, 14. Juli. (Privattelegramm.) Bei einem heftigen Gewitter, das im Sächsischen Erzgebirge wütete, wurde das Rathaus von Geyer durch Blitzschlag in Brand gesetzt und brannte vollständig nieder.

### Der Kreuzer „Leipzig“ in Guaymas.

Mazatlan, 14. Juli. Der Kreuzer „Leipzig“ ist am 9. d. Mts. nach Guaymas abgegangen und bereits dort eingetroffen.

### Fernflug Johannistal—Osen-Pest.

Osen-Pest, 14. Juli. Der deutsche Flieger Basser mit dem Fabrikbesitzer (?) Elias als Passagier, der um 5 1/2 Uhr früh auf dem Flugplatz Johannistal auf einem Rumpeler-Doppeldecker aufstieg und über Dresden, Tetschen, Brunn und Goding ohne Zwischenlandung hierher geflogen war, ist um 10 Uhr vormittags auf dem hiesigen Flugplatz eingetroffen. Die Flieger gedenken am Nachmittag nach Sofia weiterzufahren.

### Urlandsreise der österreichischen Kriegsminister.

Wien, 14. Juli. Kriegsminister von Krobatin tritt morgen seinen Urlaub an.

### Wiener Anerkennung deutscher Selbstverständlichkeiten.

Wien, 14. Juli. Das „Fremdenblatt“ erinnert an die Kundgebung des Abseines und an die schärfste Verurteilung, welche das Serajewer Attentat in der gesamten Welt hervorrief, betont, daß die allgemeine Trauer des In- und Auslandes, ein Trost für den Herrscher und die Bevölkerung der Monarchie war, und hebt den Eindruck hervor, den die Entschiedenheit, mit der sich die Öffentlichkeit des befreundeten und verbündeten Deutschen Reiches an die Seite Österreich-Ungarns stellt, in der Monarchie hervorgerufen habe. Die

deutsche Presse habe mit aller Klarheit auf die Bedeutung der Mordtat in Serajewo hingewiesen und habe zugleich mit dem Appell an die europäische Kulturgesellschaft der treuen Freundschaft zur Monarchie bededten Ausdruck verliehen, wobei die volle moralische Unterstützung Österreich-Ungarn angekündigt werde. In Österreich-Ungarn werde man diese Kundgebungen der deutschen Presse, in denen sich die Unerschütterlichkeit und Kraft des erprobten Bündnisses vor aller Welt zeigte, mit herzlichster Genugtuung begrüßen.

### Die schweizerische Regierung als Schiedsrichter in der griechisch-türkischen Streitfrage.

Bern, 14. Juli. Es wird bestätigt, daß Griechenland und die Türkei die schweizerische Regierung ersucht haben, in der Streitfrage betreffend die Entschädigung für die aus Kleinasien und aus Thrazien Ausgewanderten Schiedsrichter zu ernennen, falls die Smyrner Kommission sich nicht sollte einigen können. Einige Blätter melden, der Bundesrat sei geneigt, den Auftrag anzunehmen.

### Ausbeutung von Oelländern in China.

London, 14. Juli. Die „Times“ meldet aus Peking vom 13. Juli: Die Standard Oil Company ist nach einem Abkommen mit der chinesischen Regierung berechtigt, die Oelländereien in Tschenst auszuheben. Ein Bericht, wonach dem Generaldirektor der Tschenst auch über Tschenst und andere Provinzen genehmigt worden ist, hat den britischen Gesandten veranlaßt, wegen Verletzung der britischen Interessen in Tschenst und den anderen Provinzen zu protestieren.

### Ver schlimmerung im Befinden des Herzogs von Aosta.

Neapel, 14. Juli. Der heute morgen über den Zustand des Herzogs von Aosta ausgegebene Krankheitsbericht besagt, daß die Ver schlimmerung des Zustandes andauere. Die Höchsttemperatur betrug in der Nacht 39,8 Grad, der Puls 112 bis 120. Das Gehirn funktioniert gut, das Herz ist ziemlich schwach.

### Von der französischen Kriegsflotte.

Paris, 14. Juli. Nach einer offiziellen Meldung wurde den Panzerschiffen des zweiten Geschwaders der Befehl erteilt, nach Beendigung der Generalinspektion Toulon zu verlassen und bis zum Monat Oktober im Atlantischen Ozean und im Mittelkanal Kreuzfahrten zu unternehmen.

### Zur französischen Senatsdebatte.

Paris, 14. Juli. Der „Eclair“ bemerkt zu der gestrigen Senatsdebatte, die Enthüllungen des Senatsvorsitzenden Humbert, die durch das Einschreiten Clemenceaus verhängt wurden, tragen zur Ver schlimmerung der gegenwärtigen Verworrenheit wesentlich bei. Inmitten dieser Unordnung tritt der Präsident der Republik morgen seine Reise nach Rußland an. Sein Ministerpräsident, der ihn begleiten sollte, wird durch die Parlamentsdebatte festgehalten, die in einen Streit über den wahren Wert der französischen Armeen und ihr Rüstzeug ausartet. Welch bedauerliches Mißgeschick, und welches Vorspiel zu dem diplomatischen Akt, der sich in diesen Tagen in Rußland vollziehen soll!

### Feier des französischen Nationalfestes.

Paris, 14. Juli. Die aus Anlaß des heutigen Nationalfestes abgehaltene Parade war von glänzendem Wetter begünstigt. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte ihr bei und begrüßte den Präsidenten Poincaré durch begeisterte Zurufe, besonders als er verschiedenen Regimenten die ihnen bestimmten Fahnen übergab. Ein feierliches Gedenken führte über dem Paradeplatz die aus Unter den fremdbländischen Persönlichkeiten befand sich Kemal Bey, der seine Bewunderung aussprach. Um 10 1/2 Uhr feierte Präsident Poincaré ins Elisee zurück. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Der Präsident wurde lebhaft begrüßt.

### Die politische Stimmung in Portugal.

Lissabon, 14. Juli. In Oporto kam es bei der Ankunft und Abreise des Führers der Partei der Evolutionisten, Almeida, der sich auf einer Agitationsreise befindet, zu blutigen Zusammenstößen, wobei mehrere Personen durch Messerstiche und Schüsse verletzt wurden. Die Menge drang ferner in das Gebäude der katholischen Zeitung „O Lido“ ein, so daß die Polizei mehrere Verhaftungen vornahm. Die Regierung hielt eine außerordentliche Beratung ab, um die Ordnung in Lissabon aufrecht zu erhalten. Dank den getroffenen Maßnahmen vollzog sich auch die Rückkehr Almeidas ohne Zwischenfall.

### Von Hartwigs Leichenbegängnis.

Belgrad, 14. Juli. Heute vormittag hat das Leichenbegängnis des verstorbenen russischen Gesandten v. Hartwig stattgefunden. Es ereignete sich keinerlei Zwischenfall.

### Die Lage in Valona.

Durazzo, 14. Juli. (Agenzia Stefani.) Nach von General de Vex aus Valona über die dortige Lage hierher gelangten Nachrichten hat die albanische Regierung gestern Abend den Dampfer „Herzogowina“ dorthin entsandt, um Waffen und Munition an Bord zu nehmen.

### Schadenersatzansprüche für „Empire of Ireland“.

Montreal, 14. Juli. Die Canadian Pacific Railroad will unverzüglich gegen die früheren Eigentümer der „Storjod“ Schadenersatzansprüche für den Verlust der „Empire of Ireland“ in einer Höhe von 2 Millionen Dollars geltend machen. Der die Canadian Pacific Railroad vertretende Anwalt behauptet, daß der Befund der Untersuchungskommission zeige, daß die Eisenbahngesellschaft für den Schaden nicht haftbar sei.

### Guertas Abreise nach Veracruz?

Mexiko (City), 14. Juli. Nach hier umlaufenden Gerüchten nimmt man an, daß Guerta heute nach Veracruz abreisen wird, um sich dort an Bord des Dampfers „Espagne“ einzuschiffen. Es befinden sich bereits mehrere Beamte Guertas an Bord der „Espagne“.

### Das Urteil im japanischen Marine-Verschungsprozeß.

Tokio, 14. Juli. Die Angeklagten in dem Marineverschungsprozeß wurden zu folgenden Strafen verurteilt: Pooley zwei Jahre Gefängnis und eine unerhebliche Geldstrafe, Herrmann ein Jahr, Blundell zehn Monate und Raga vier Monate Gefängnis. Die Strafbefreiung wurde für sämtliche Verurteilten außer für Pooley um drei Jahre hinausgeschoben.

### Wettervoransage für Mittwoch, den 15. Juli.

Berlin, 14. Juli. (Telephonische Meldung.) Vorwiegend heiter, sehr warm, nur streifweise leichte Gewitter.

Schluss des redaktionellen Teiles.

Vom Dach die Spatzen pfeifen, so ist es schon bekannt, Dass nur die Reger-Selken die besten sind im Land.



## Kgl. Conservatorium zu Dresden.

59. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. September und 1. April. Prospekt durch das Direktorium.

## Universität Halle a. S.

Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Winterhalbjahr 1914/15 ist im Verlage von Max Niemeyer zu Halle a. S. erschienen und von dort sowie durch jede Buchhandlung für 40 Pf. zu beziehen. Eine Übersicht wird auf Wunsch durch das Sekretariat der Universität Halle a. S. kostenfrei zugesandt. [J 2553 a]

## Handelsschule Stargard i. Pom.

Zintenfier, rd. 125 ha gr. Gutsbetrieb, Zuckerrübenanbau, zwei. Lehrgang. **Sorgfältige praktische und wissenschaftliche Ausbildung** für den landw. Beruf, besonders für künftige Wirtschaftsbeamte. Beginn eines neuen Lehrgangs 5. Oktober. Nähere Auskunft erteilt der Direktor.

J. Huschke.

## Wirtsch. Frauenschule a. d. Lande, Mairburg

bei Kempen, Bezirk Posen. [J 1246b]  
Oktober 1914 wird ausnahmsweise ein halbj. Kursus abgehalten, worin in hausw. Fächern. Aufgen. werden Schülerinnen v. 16. J. ab u. solche, deren Schulbildung nicht abgeschlossen ist. Näh. d. Prospekt. Die Vorsteherin: A. v. Anobelsdorff.

Das Beste für die Hautpflege ist:



25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.  
Nachahmungen weisen man zurück.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.  
Charlottenburg, Salzauer 18. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



## Sicheren Tod

bringt einzig und allein

## Strassers Gryllolin

allen Küchenkäfern, Schwaben, Grillen, Ameisen usw. [H 1014]

## Giftfrei.

Dose 75 Pfg.  
Erhältlich in Drogerien und Apotheken.

Haupt-Depot:  
R. Barcikowski, Posen.

## PATENTE etc.

Patent-Bureau Knop & Himer,  
Posen, Ritterstraße 8. Tel. 1735.

## Starkknochige, schwere, geweidete

## Jährlingsböcke

stellt wieder zum Verkauf die

## Tharau b. Königsberg

Preise auf der Jubiläumsausstellung Königsberg 1913: Ehrenpreis, ein I., zwei II., ein III., zwei Anerkennungen.

Unbefehet gekaufte Böcke, welche dem Käufer nicht gefallen, werden ohne weiteres zurückgenommen. v. Balocki. [S 1016]

## Halbdorfstraße 25

II. Etage: 5 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Spülklosett, per sofort oder später. Miete Mt. 1100.— pro Jahr.

III. Etage: 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Spülklosett, per 1. 10. 14. Miete Mt. 800.— pro Jahr. [6930]

## St. Adalbertstraße 29

I. Etage: 4 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, Badestube, Spülklosett, per sofort oder später zu vermieten. Miete Mt. 925.— pro Jahr.

Näheres im Kontor der Bierbrauerei Aktiengesellschaft vormals Gebrüder Hugger Halbdorfstraße 25.

## Bekanntmachung.

Wir machen die deutschen Geschäftsinhaber, Handwerker und Gewerbetreibenden darauf aufmerksam, daß der

## Führer durch die deutschen Geschäfte in Posen

in einer Auflage von 20 000 Exemplaren neu verlegt werden soll. Die Liste liegt bis zum 10. August d. Js. an der Geschäftsstelle während der Dienststunden von 10 bis 1 Uhr aus. Wir bitten alle Beteiligten, etwaige Wünsche und Einsprüche innerhalb dieser Zeit geltend zu machen.

Geschäftsanzeigen werden schon jetzt auf der Geschäftsstelle angenommen. (3390)

Posen, den 14. Juli 1914.

## Der Vorstand der Ortsgruppe Posen des Deutschen Ostmarken-Vereins.



Hier zu haben bei M. Pursch, Herm. Lewin, H. Umbreit & Co.



## Stadttheater

Dienstag, den 14. Juli, 8 1/4: Als ich noch im Flügel kleide.  
Mittwoch, 15. Juli, 8 1/4: Polenblut. Kleine Preise.  
Donnerstag, den 16. Juli, 8 1/4: Der Zugbaron.

Verreist.  
Dr. Schönstedt.

Theaterkarten  
zu Vorzugspreisen  
Georg Walleiser, Viktoriastr. 20,  
Ede Paulikirchstr. Tel. 5638. [122b]

## Großes Apollo-Theater, Bäderstraße 17

Bei schöner Witterung im Garten.  
Dienstag, den 14. Juli, abends 8 1/2 Uhr: „Tolle Sache“. Al. Preise.  
Mittwoch, den 15. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Premiere: „Verkehrte Welt“. Ein tolles Spiel in 4 Akten.



## Herzliche Bitte!

Familienvater, durch schwere unheilbare Krankheit in bitterster Not und Armut gekommen, bittet edelbedenkende Herrschaften um eine Unterstützung. [3392]

Gütige Gaben nimmt entgegen Herr Pastor Gerlach, Pöhlen, Kreis Neustettin.

Wer leiht jung. Bandw. Kapital z. einj. Militärdienst gegen Verpfändung Gothaer Ver.-Vers.-Polize auf längstens 10 Jahre? Off. unt. 6912 an die Exp. d. Bl.

## Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 15. Juli:  
Gr. Militär-Konzert

Beginn 4 1/2 Uhr.

Eintrittsgeld 50 Pfg.

## Große Völkerchau

„Die Menschenrassen des Mittelalt.“

Täglich:

4 Vorstellungen:

11, 4 1/2, 5 1/2 u. 7 Uhr.

## Stadt-Theater-Restaurant.

Schönster Aufenthalt Posens.  
Vorder- und Seiten-Garten.  
Terrasse mit herrlicher Aussicht.

## Restaurant Oberberg.

Empfehle mein Lokal, großer Saal mit Veranda u. Kolonnaden für Ausflüge, Vereinsfeiern etc. Gute Küche, ff. Kaffee, Nischenpfannkuchen und selbstgebackenen Kuchen. Erstklassige Biere und Weine. Hochachtungsvoll O. Triller jun.

## Bahn-Atelier Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telefon 1029  
prämiiert auf Fachausstellungen  
nur mit goldenen Medaillen.

## Butter

sekunda Qualitäten und  
Centrifugen-Butter  
kaufen H. Engels Nachfolger.  
Buttergroßhandlung,  
Berlin C, Heilige Geiststraße 39.

## Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und pröde Haut weiß und samtweich. Tube 50 Pfg. bei F. G. Fraas Nll., Breite Str. 14. Rich. Gerlach, Viktoriastr. 16. Paul Kunze, St. Martinstr. 36. H. Lewin, Alter Markt 91. Theodor Müller, St. Martinstr. 62. B. v. Sniegocki, Bitterstr. 38. in Jersitz: Sniegocki & Co. Nll. in Lazarus: Adlerdrogerie.

## An- und Verkäufe.

## 2 Pferde (Stuten)

8 und 10 Jahre alt, 1.68 und 1.70 groß, Jagdwagen und Dogcart sowie Geschirre und Eisen sofort zu verkaufen.

Die Pferde sind frei von geschlechtlichen Fehlern, gesund und geritten. v. Holmann, Ag. Distriktskommissar, Ostrowo.

## Güter und Befähigungen

in Ostpreußen von 80—2000 Mrg., nur volle Wirtschaften, mit guter Ernte weise ernstlichen Käufern kostenlos nach u. bitte um Anträge. 6874 B. Medersti, Zittau.

## Meisterschule und Klavierlehrer-Seminar

Berlin W 57, Blumenthalstrasse 17

unter Leitung von

## Prof. Xaver Scharwenka.

Stellvertretender Leiter: Prof. Walter Petzet.

Assistenzlehrerinnen: Fr. Marta Siebold, Fr. Isolde Scharwenka.

Ausbildung im Klavierspiel bis zur vollen Meisterschaft.

Ausbildung für den Lehrberuf.

Ausführliche Prospekte durch die Musikalienhandlung von

Breitkopf & Härtel, Berlin W, Potsdamer Strasse 21.



## Jugend bis ins Alter

wer möchte nicht diesem Glück nachstreben? Ein unangenehmes Zeichen des Alters ist der Haarausfall. Die gefürchtete Glatze läßt ohne Zweifel um eine ganze Reihe von Jahren älter erscheinen. Oft aber ist Geist und Herz noch sprühend vor Jugendkraft. Es heißt also dafür sorgen, daß der jugendliche volle Haarschmuck erhalten bleibt. Verwenden Sie regelmäßig

## Dr. Dralle's Birken-Haarwasser

Der Haarboden mit d. durch Einreibungen mit diesem erfrischenden Extrakt erquickt und angeregt. Sie üben damit die günstigste Beeinflussung des Haarwuchses aus. Sie desinfizieren die Kopfhaut und bringen Schuppen und gefährliche Parasiten zum Verschwinden.

Zu haben in Drogerien, Parfümerien, Friseurgeschäften sowie in Apotheken. Mark 1.85 und 3.70.

## Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 14. Juli.

## Gerichtsferien.

Erst geraume Zeit nach den Schulferien nehmen die Gerichtsferien ihren Anfang. Diese beginnen, wie bekannt, regelmäßig am 15. Juli, um am 15. September zu endigen. Ein etwas boshaft veranlagter Mann, der vielleicht aus einem besonderen Grunde schlecht auf die Gerichte zu sprechen war, hat einst gemeint, das Nachhinken der Gerichtsferien sei ganz in der Ordnung, da ja das Nachhinken zum Wesen unserer Justiz gehöre. Wenn auch die Gerichtsmühlen manchmal gar zu langsam mahlen, so hat doch dieser Satz auch ohne jede Nebenbedeutung seine Berechtigung; ein Gericht kann über eine Tat nicht eher urteilen, ehe sie begangen worden ist. Die Rechtspflege muß also immer nachhinken; ob aber die Gerichtsferien stets den Schulferien nachhinken müssen, das ist eine ganz andere Sache. Der Eisenbahnverwaltung ist dies schon recht; sie kann dann den Ferienverkehr so hübsch teilen. Die Richter und die übrigen Angehörigen der Justizverwaltung, deren Kinder die Schule besuchen, sind in dieser Beziehung ganz anderer Meinung. Es führt oft zu argen Unzuträglichkeiten, wenn die Ferien des Vaters zu einer anderen Zeit beginnen, als die der Kinder.

Es besteht aber noch ein anderer Unterschied zwischen Schulferien und Gerichtsferien. In dem Falle ruht der Unterricht ganz, während die Rechtspflege nie ruhen darf. Während der Gerichtsferien hat nur je ein Teil der Richter und der sonstigen Gerichtsbeamten Ferien, während die übrigen Richter und Beamten gerade in der Zeit der Gerichtsferien, in die nicht ihr Sommerurlaub fällt, um so angestrengter arbeiten müssen. Streng genommen gibt es ebenso wenig Gerichtsferien, wie es keine Zeitungsferien gibt. Die Zeitungen erscheinen in der gewohnten Weise im Sommer weiter; nur die Redakteure haben Ferien. Die Strafrechtspflege nimmt auch in den Gerichtsferien ihren Fortgang; nur von den Zivilsachen erhalten diejenigen einen zweimonatigen Aufschub, die nicht für Ferienjahren erklärt worden sind. Dem Antrage, eine Zivilsache zur Ferienjahre zu machen, wird wohl immer von den Gerichten entsprochen, und dies mit vollem Recht. Der Satz „Zeit ist Geld“ hat in unserer Zeit eine größere Bedeutung, als dies früher der Fall war. Man hat daher schon vielfach für die Abschaffung der Gerichtsferien plädiert, und es sprechen in der Tat viele Gründe dafür. Die Presse, die keine Zeitungsferien, wohl aber Redakteurferien kennt, kann hier der Justizverwaltung den richtigen Weg zeigen: Man schaffe die Gerichtsferien ab und ersetze sie durch die Richterferien.

## Der bloße Hals.

Der Schillerkragen oder Bubikragen, wie die Spottlust ihn bezeichnet hat, macht seinen Siegeszug überall, auch bei uns in Posen. Und aus sanitären Gründen wird man gegen diese Tracht nichts einzuwenden haben, nota bene, wenn der Kragen immer hübsch sauber ist, was, wie der Augenschein lehrt, leider bei uns in Posen nicht immer der Fall ist. Die „Textilwoche“ schreibt zu der Einführung der neuen Mode:

„Das neue Wäschestück hat sich überaus gut eingeführt und wird auch so bald nicht aus dem Bedarf verschwinden. Gegenwärtig herrscht Gausse in diesen Sporthemden, und die Wäschekonfektion hat mit ihrer Herstellung und ihrem Versand stramm zu tun. Die Reisesaison steigert die Nachfrage nach Schillerhemden gewaltig. Aus den auch viel verlangten größeren Weiten sieht man, daß sich auch schon ältere Herren mit dem neuen Sporthemd versehen. Jedenfalls hat es seine Siegeslaufbahn angetreten, und als Verkaufsobjekt wird es in der Wäschekonfektion für die Sommersaison dauernd

eine überaus große Rolle spielen. Die Aufträge auf Schillerhemden konnten nicht immer mit der gewünschten Schnelligkeit ausgeführt werden, weil häufig an dem hauptsächlich benutzten Panamastoff mangelte.“

**X Personalien aus dem höheren Lehrerstande.** Versetzt sind Prof. Walzer-Wongrowitz nach Ostrowo, Oberlehrer Dr. Weidner-Posen nach Bissa.

**† Vertretungen.** Der vom 26. d. Mts. ab beurlaubte Distriktskommissar Rohrmann in Wisetz wird durch den Distriktsamtsanwärter Hornberger, zurzeit in Grabowo, und der vom 1. August ab beurlaubte Distriktskommissar Dohberstein in Wongrowitz durch den Distriktsamtsanwärter Dr. Hampel in Marktstädt vertreten.

**† Umbenennung eines Bahnhofs.** Der an der Strecke Bartischin-Mogilno gelegene Bahnhof vierter Klasse „Dreilinden“ erhält vom 15. Juli ab die Bezeichnung „Wilhelmsee“.

**† Der Militärämter-Unterbeamtenverein** hält seine Monatsversammlung morgen, Mittwoch, abends 9 Uhr, im Vereinslokale Restaurant „Zum Salamander“ St. Martinstr. 34 ab.

**† Völkerschau im Zoologischen Garten.** Man schreibt uns: Fast alljährlich werden in Deutschland Völkertruppen der verschiedensten Zusammenstellung gezeigt, so daß die allgemeine Meinung dahin ging, die Ausstellung von Menschenaffen sei eine überlebte Sache, und die Mißstände, die ein solche Schau mit sich brachte, würden nicht durch wissenschaftliche Werte aufgehoben. In der Tat sind viele Völkertruppen gezeigt worden, denen es an Gebiegenheit fehlte, und deren wissenschaftlicher Wert zweifelhaft war. Daß eine Truppe in richtig ausgewählter Zusammenstellung noch immer ihre Anziehungskraft ausübt, bewies der Besuch am letzten Sonntag im Zoologischen Garten, wo zurzeit die Völkertruppe „Die Menschenaffen des Niltals“, zusammengestellt von dem Ethnographen Karl Marquardt, gezeigt wird. Einen berartigen Besuch hat der Zoologische Garten in den letzten Jahren noch nicht aufzuweisen gehabt. An zahlenden Besuchern passierten die Sperre 4120 Erwachsene und 590 Kinder.

**h. Einbruchdiebstahl.** Mit beispielloser Frechheit wurde vergangene Woche im Hause Niederwall 10a, erster Stock links, am hellen Tage ein Diebstahl ausgeführt, und zwar, soweit festgestellt worden ist, mittels Einbruchs. Am Morgen des fraglichen Tages wurde ein von der Firma Elsner und Manchen in Bromberg gefertigter grau gestreifter Anzug von dem Eigentümer desselben noch in seiner Wohnung gesehen, während der Anzug bereits an demselben Tage gegen Abend vermisst wurde. Die Eintrettür der betreffenden Wohnung war verschlossen, ebenso die Tür zum hinteren Ausgang. An dem Schloß dieser Tür konnte festgestellt werden, daß es mit einem Nachschlüssel geöffnet worden war. Diesem Diebstahl waren bereits zwei weitere Diebstähle im Juni vorangegangen, und zwar der eine an einem goldenen Siegelring mit gelbem Stein, der die Anfangsbuchstaben J. S. trägt. Hoffentlich werden der oder die Täter, von denen der eine mit den Lebensgewohnheiten des Bestohlenen sehr wohl vertraut sein muß, ihrer gerechten Strafe nicht entgehen. Vor dem Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt. Zweckdienliche Mitteilungen nimmt die hiesige Kriminalpolizei entgegen.

**p. Zum Verbinden in das Stadtkrankenhaus** gebracht wurde heute nacht um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr ein Schaffner, der angeblich von seinem Schwager in den rechten Oberarm geschossen worden war.

**X Der Wasserstand der Warthe in Neuborf a. B.:** Betrug am 14. Juli — 0,38 Meter, gestiegen 0,02 Meter.

**† Schwersenz, 13. Juli.** Das von der Stadt durch den Hofmaurermeister Jwan erbaute Spritzenhaus mit Steigerturm an der Ede-Lor- und Große Schulstraße ist im Rohbau fertiggestellt. Die von der Landwirtschaftskammer hier veranstaltete Bullenschau hatte sich einer großen Beteiligung zu erfreuen. Sie wurde

durch den Vorsitzenden der Prämierungskommission, Rittergutsbesitzer Hauptmann Reinting aus Pirchnow und dem Tierzuchtinspektor der Landwirtschaftskammer Göbel aus Posen abgehalten. An Prämien haben erhalten: Gutsbesitzer Kelm aus Licharzen 90 M., Gutsbesitzer Louis Wellmeier aus Rabowice 75 M., Ansiedler Heinrich Rudopp aus Gortatowo 45 M., Landwirt Olbrich aus Kociglowy 50 M., Ansiedler Philipp Rönigfeld aus Heinrichswerder 45 M., Landwirt Rudolf Heider aus Klein, 45 M., Ansiedler Christian Bakemeier aus Lorentschin 30 M., Ansiedler Heinrich Hubert aus Heinrichswerder 10 M. und Ansiedler Rörner aus Kociglowy 10 M.

**\* Kruschwitz, 13. Juli.** Zwei Opfer durch Ertrinken forderte der Goplossee bei Kruschwitz. Am Sonnabend erkrank dort der 18jährige Sohn des Schneidermeisters Rajewski und gestern, Sonntag, morgens der Kutscher Josef Skonieczny, der die Pferde seines Arbeitgebers in die Schwemme führte und bei der Gelegenheit ein Bad nehmen wollte.

**\* Ratel, 13. Juli.** Durch Unvorsichtigkeit erlitt eine im Hause des Stellmachermeisters Razmierzal in der Baerwaldstraße wohnende Arbeiterfrau erhebliche Brandwunden. Beim Reinigen des Kochherdes stieß sie eine Flasche mit Spiritus auf dem über dem Herde befindlichen Rükchenbrett um, so daß sich die Flüssigkeit über sie ergoß und sofort Feuer fing. In ihrer Angst lief die Frau lichterloh brennend auf den Hof, wo es dem R. gelang, die Flammen durch eiliges Auslegen von Säcken zu ersticken.

## Neues vom Tage.

Berlin, 14. Juli.

**Aus Eifer sucht seine Braut erschossen.** Die 18jährige Arbeiterin Minna Meier in Nowawes, seit längerer Zeit mit dem Kanonier Albert Schwagered von der 5. Batterie des 4. Garde-Feldartillerie-Regiments verlobt. Sch. war sehr eifersüchtig, und als das Mädchen auf dem Potsdamer Schützenplatze mit einem jungen Mädchen verkehrt hatte, geriet er in solche Erregung, daß er seine Braut zu töten beschloß. Montag nachmittag gegen 3 Uhr kam er zu ihr in die Wohnung und machte ihr Vorwürfe. Plötzlich zog er einen Revolver hervor und gab zwei Schüsse auf sie ab. Tödlisch getroffen sank das Mädchen zu Boden. Der Täter jagte sich dann selbst eine Kugel in den Mund und eine zweite in die Schläfengegend. Schwer verletzt wurde er ins Oberlin-Kreiskrankenhaus eingeliefert, wo er hoffnungslos darniederliegt.

**Ein dreizehnjähriger Knabe als Lebensretter.** Ein alter Mann badete mit seinem Sohn im Tegeler See; durch die Wellen eines vorüberfahrenden Dampfers wurde er fortgerissen und geriet in tiefes Wasser und wäre, da er des Schwimmens unkundig war, zweifellos untergegangen. Mehrere am Ufer stehende Männer konnten dem verzweifelt mit den Wellen kämpfenden keine Rettung bringen, da sie ebenfalls Nichtschwimmer waren. Im Augenblick höchster Gefahr sprang der dreizehnjährige Hermann Beck ins Wasser, erreichte den Ertrinkenden und zog ihn, mit einer Hand schwimmend, ans Ufer.

**Eine halbe Million Berliner Ferienreisende.** Der diesjährige Ferienverkehr hat den vorjährigen beträchtlich überschritten. Nach der von der Eisenbahndirektion Berlin veranlaßten Zusammenstellung der verkauften Fahrkarten verließen in der Zeit vom 2. bis 7. d. Mts. mehr als eine halbe Million (genau 536 745)

Schluß des redaktionellen Teiles.

Bei Magen- und Verdauungsstörungen, Sodbrennen bewähren sich seit 30 Jahren Dr. Friedländer's Pepsin-Salzsäure-Dragees aus Koblauer Kronen-Apothek, Berlin W 8. Empfohlen durch Prof. Senator, Prof. Culenburg. Zu haben à Glas Mk. 1,50 und Mk. 3,— in den Apotheken

Personen die Reichshauptstadt; das sind 93 815 oder 21 Prozent mehr als im Sommer des vorigen Jahres. Der Hauptstrom der Reisenden richtete sich auch in diesem Jahre wieder nach den Ostsee- und Küstengebieten, denn auf dem Stettiner Bahnhof allein wurden rund 123 500 Fahrkarten verkauft. Aber auch die Nordseebäder haben starken Zuspruch erfahren: am Lehrter Bahnhof wurden 59 200 Fahrkarten verausgabt; darauf folgen: der Unhalter Bahnhof mit 52 800, der Schleifische Bahnhof mit 43 000, Bahnhof Friedrichstraße mit 36 200 und der Görlicher Bahnhof mit 34 900. Vom Potsdamer Bahnhof aus reisten 25 200 Personen ab; dazu würde aber noch ein großer Teil der im amtlichen Reisebureau abgehobenen Fahrkarten (52 600) zu rechnen sein. Im ganzen wurden nahezu 168 000 Gepäckstücke zur Beförderung aufgegeben, das sind 15½ Prozent mehr als im Vorjahre.

**S Verhängnisvolle Säbelsensur.** Bei einer Säbelsensur in Marburg wurde einem Studenten die Halsschlagader durchschlagen. Da sachgemäße Hilfe nicht gleich zur Stelle war, führte die Verwundung infolge Verblutens zum Tode.

**S In der Bahnstrecke erhängt.** Auf schreckliche Weise ist in Barbies im Harz die fünfjährige Tochter des Gärtners Rochter ums Leben gekommen. Das Kind hatte am Bahnübergang seinen Kopf zwischen die Stäbe der Schranke gesteckt. Als der Zug vorüber war und die Schranke hochging, wurde das Kind mit in die Höhe gezogen. Als der Unfall bemerkt wurde, war die Kleine bereits tot.

**S Verhaftung eines Mädchenmörders.** Der Mörder der Sonntagabend bei Poppenbüttel (bei Hamburg) aufgefundenen elfjährigen Martha Becker ist in der Person des Seemanns Max Heinrich Delfs verhaftet worden. Delfs hat bereits ein volles Geständnis abgelegt.

**S Im Streit erstochen.** Nach einer Tauffeierlichkeit in der Familie Welfenbach in Solingen geriet der Vater mit dem Arbeiter Lorenz in Streit. Als Welfenbach und sein Mitarbeiter Rüppers den Lorenz angriff und ihn mißhandelten, zog letzterer ein Messer und erstach Welfenbach, während Rüppers schwere Verletzungen beigebracht wurden. Lorenz wurde verhaftet.

**S Zwanzig Automobile verbrannt.** In der Automobilzentrale von Otto Kühn in Halle a. S. entstand infolge Explosion eines Benzinbehälter ein Großfeuer, das in kurzer Zeit 20 Automobile vollständig zerstörte.

**S Selbstmord eines leichtsinnigen Schützen.** In Seifartsdorf in Sachsen-Altenburg spielte der 17 Jahre alte Sohn des Obstpächters Harnisch mit einem Leasing, von dem er annahm, daß es nicht geladen sei. Im Scherz legte er auf das acht Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Meister an. Plötzlich krachte ein Schuß, und der Junge wurde in den Unterleib getroffen. Schwer verletzt brachte man ihn in ein Krankenhaus, wo er bei der Entlieferung starb. Inzwischen hatte sich der leichtsinnige Schütze aus Verzweiflung über seine Tat erhängt.

**S Selbstmord eines ungetreuen Beamten.** Großes Aufsehen erregte vor kurzem die Flucht des Rechnungshauptmanns Stapf aus Dermbach, der etwa 150 000 Mark veruntreut hatte. Er hat jetzt seinem Leben ein Ende gemacht. Seine Leiche wurde, wie man uns berichtet, im Weimarer Walde aufgefunden.

**S Mord aus Eifersucht.** Nach einem Streit um ein Mädchen griff im Dorfe Lütter bei Rassel der 22jährige Arbeiter Müller den 26 Jahre alten Arbeiter Böhm an und streckte ihn durch einen Revolverschuß nieder. Der Angegriffene war sofort tot. Der Täter wurde verhaftet.

**S Nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch sind in Oberlind (Sachsen-Meiningen) 200 Personen schwer erkrankt.** Bis jetzt ist eine Person gestorben; bei mehreren scheint die Erkrankung lebensgefährlich zu sein.

**S Industrieausstellung 1917 in Chemnitz.** Eine unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Sturm in Chemnitz abgehaltene Versammlung des Vereins zur Veranstaltung einer Industrie- und Gewerbeausstellung in Chemnitz im Jahre 1917 beschloß, den ursprünglichen Plan einer sächsisch-thüringischen

Ausstellung fallen zu lassen und dafür eine rein sächsische Ausstellung zu veranstalten, für die bereits ein Garantiefonds von 3 Millionen gezeichnet wurde.

**S Die Glücksspiele im Wiesbadener Kurhaus verboten.** Im Wiesbadener Kurhaus waren am 1. April Pferdchenspiele eingeführt, die sich „großer Beliebtheit“ erfreuten. Sie sind nunmehr auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft eingestellt worden. Man kann diesem Verbot nur zustimmen.

**S Angriff auf einen Richter.** Ein aufsehenerregender Angriff trug sich vor einem sächsischen Gericht zu. Der Präsident, ein Landgerichtsdirektor, verhandelte mit dem Kläger, einem Gerichtsassessor, über eine große Reihe von ihm angestrebter Prozesse. Durch einige Bemerkungen des Richters wurde der Assessor derart erregt, daß er auf den Richter zusprang und ihn zu würgen versuchte. Durch Dazwischentreten des Gerichtspersonals, das mit Büchern auf den Angreifer warf, wurde der Richter befreit und der unliebsame Auftritt vorläufig zum Abschluß gebracht.

**S An Bord des englischen Kreuzers „Minnesota“.** der im Dock bei London liegt, brach in der Nacht zu Montag ein Feuer aus, das erst nach vierstündiger Arbeit eingedämmt werden konnte. 40 Tonnen Kohle mußten ausgeräumt werden, ehe die Löschmannschaften an den Brandherd gelangen konnten. Der Luftzug fachte die Flammen an; die Panzerplatten des Koblensraumes wurden rotglühend, wodurch die Löscharbeiten wesentlich erschwert wurden.

**S Ein Denkmal für einen Helden des Südpols.** Aus London wird berichtet: In Cheltenham enthielte Sir Clements Markham, der Präsident der englischen Geographischen Gesellschaft, eine Bronzestatue, die zum Andenken an Dr. Wilson, das Haupt des wissenschaftlichen Stabes bei Kapitän Scotts Südpolarexpedition, von seinen Landsleuten errichtet worden ist. Das Denkmal trägt als Inschrift eine Stelle aus einem Briefe des Kapitän Scott, mit dem zusammen Dr. Wilson während der Rückkehr vom Südpol den Helveten starb: „Er starb, wie er lebte — ein braver, treuer Mann, der beste Kamerad und der zuverlässigste Freund.“ Das überlebensgroße Bildnis ist von Lady Scott entworfen und ausgeführt, die den Freund ihres Mannes mit großer Lebenswahrheit dargestellt hat; die Statue zeigt den Forscher in seinem Polarkostüm.

**S Drohende Cholera.** Rußland ist von der Cholera bedroht. Einzelne Fälle der Erkrankung an der asiatischen Seuche wurden aus Cherson und Kamenez-Podolsk gemeldet. Ein Teil der Kranken ist gestorben. Fast aus allen Gouvernements wird Ausbruch der Ruhr gemeldet. In Petersburg werden täglich Hunderte von Magenkranken in die Krankenhäuser gebracht. Bei der tropischen Hitze, die jetzt in Rußland herrscht, können die Epidemien sehr gefährlich werden. Ähnlich wird zwar erklärt, daß in den Darmerkrankungen keine Symptome der Cholera zu erblicken seien, aber das Publikum glaubt es nicht, da solche Erklärungen stets vor dem Ausbruch der Cholera veröffentlicht worden sind.

**S Schwerer Unfall beim Minenlegen.** Ein schwerer Unfall ereignete sich nach einer Meldung aus Paris Montag früh in Vichy-les-Reims beim Legen von Flatterminen. Fünf Soldaten wurden in den Gängen, man vermutet infolge von Ausströmen giftiger Gase, erstickt aufgefunden. Zwei von ihnen waren bereits tot, die anderen drei befinden sich in lebensgefährlichem Zustande.

**S Unfall beim Landen eines Luftschiffs.** Als das lenkbare Luftschiff „B. 5“ am Montag in Udine in der italienischen Provinz Venetien landen wollte, wurde es plötzlich von einem heftigen Windstoß wieder fortgerissen. Von zehn Kavalleristen, die das Luftschiff hielten, ließen neun die Fäule los, während einer in eine Höhe von 150 Metern mit fortgeführt wurde, aus der er herabstürzte. Er blieb tot liegen. Das Luftschiff konnte darauf landen, ohne eine Beschädigung erlitten zu haben.

**S In einem plötzlichen Wahnsinnsanfall erschoss der aus Fes auf Krankheitsurlaub nach Oran gekommene Hauptmann Gouze seine Frau und seine drei Kinder mit einem Revolver; dann verübte er Selbstmord.**

## Humoristische Ecke.

\* **Schlau.** Häschen und Fritschen sind beim Schlittschuhlaufen auf der Klubbahn. Häschen ist belästigt durch seinen Überzieher, möchte ihn wohl gerne in der Garderobe abgeben, hat aber keinen Grobschen dafür. „Na,“ sagt Fritschen, „das ist doch einfach; ich bringe Deinen Überzieher zum Garderobenchef, sage, ich hätte ihn gefunden, und bevor wir heimgehen, gehst Du zu ihm und fragst, ob man vielleicht einen Mantel abgegeben habe.“

\* **Die zweite Geige.** Hed: „Spielen Sie irgend ein Instrument?“ — Ped (traurig): „Ja, die zweite Geige — zu Hause.“

## Mitteilungen des Pofener Standesamtes.

Vom 14. Juli.

### Sterbefälle.

Dienstmädchen Katharina Karahis, 42 Jahre. Margarete Knapek, 2 Jahre. Ludwika Butowian, 2 Monate. Ehefrau Elisabeth Herzog, geb. Basch, 25 Jahre. Ehefrau Magdalena Stachowiak, geb. Kother, 62 Jahre. Oberförster Otto Koszowski, 60 Jahre. Irene Jagielska, 1 Jahr 1 Monat 3 Tage. Helene Kaczmarek, 1 Jahr 5 Monate 6 Tage. Bruno Binder, 8 Monate 9 Tage. Elisabeth Häusler, 1 Tag. Schneiderin Gertrud Bober, 17 Jahre. Ehefrau Magdalena Leszczynska, geb. Mantowska, 61 Jahre. Johanna Andrzejak, 1 Monat 17 Tage.

## Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0° in mm; 79 m Seeshöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Cels. Grad
Juli				
13. nachm. 2 Uhr	760.6	NO maß. W.	halbbedeckt	+23.2
13. abends 9 Uhr	761.2	NO leif. Zug	heiter	+20.0
14. morgens 7 Uhr	761.6	Windstille	klar	+21.6
Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 14. Juli, morgens 7 Uhr:				
14. Juli	Wärme-Maximum: + 28.5° Cels.			
14. „	Wärme-Minimum: + 16.4° „			

Leitung: E. Ginschel (z. St. beurlaubt).

Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: Paul Schmidt; für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: Karl Beck; für die Lokal- und Provinzialzeitung: H. Verbrechtsmeier; für den Anzeigenteil: E. Schrön. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

### Schluß des redaktionellen Teiles.

**Wichtiger und Rheumatischer** finden in Rephaldol-Tabletten das beste schmerzstillende Mittel. In Apotheken käuflich.

## Geschäftliche Mitteilungen.

In vielen Familien wird das Fachinger Wasser als das angenehmste Tafelwasser betrachtet und oft sogar wegen seiner großen Bekömmlichkeit als ausschließliches Tischgetränk benützt.

Professor Eder Scharwenta ist aus dem Direktorium und dem Lehrerkollegium des Klindworth-Scharwenta Conservatoriums definitiv ausgeschieden und eröffnet am 1. September d. J. unter der Benennung „Meisterschule und Klavierlehrer-Seminar“ ein neues, edler Musikpflege und der Heranbildung tüchtig gekulter Lehrkräfte gewidmetes Institut. Anfragen sind an das „Sekretariat Meisterschule“, Berlin W 57, Blumenthalstr. 17 zu richten. Prospekte durch die Musikalienhandlung von Breitkopf u. Härtel, Berlin W, Potsdamer Str. 21.

# Posener Tageblatt

## Handelsblatt.

53. Jahrgang.

Posen, den 14. Juli 1914, abends.

53. Jahrgang.

### Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 13. Juli.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	—	162½—163	—	168—170
Danzig	206	167	—	168
Thorn	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	164
Posen	200—203	157—160	—	165—167
Breslau	199—201	160—162	145—150	156—158
Berlin	201—203	170—172	—	172—186
Hamburg	205—207	178—181	—	179—183
Hannover	199	183	—	188

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

Weizen:		13. 7.	13. 7.
Berlin 755 gr.	Juli	—	202.75
	Sept.	—	194.00
Neahort Red Winter Nr. 2	Sept.	88 Cts.	135.80
	Juli	89½ Cts.	137.50
Chicago Northern 1 Spring	Juli	78¼ Cts.	120.75
	Sept.	77½ Cts.	120.15
Liverpool Red Winter Nr. 2	Okt.	6 Sh. 8½ d.	152.10
Paris Lieferungsware	Juli	—	—
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	13.03 Kr.	220.90
Odesa Ulla 92½/30 3—4 % Bef. einschl.			
Bordospesen	Sept.	116 Kop.	152.20
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	9.05 ctvs. p.	161.10
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	170.75
	Sept.	—	162.75
Odesa 910/15 einschl. Bordospesen	Sept.	90 Kop.	118.10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	166.00
	Sept.	—	159.00
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—
Chicago Lieferungsware	—	70¾ Cts.	116.35
Buenos-Aires Lieferungsware	August	5.30 ctvs. p.	94.35

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 201.50 Mark, Hardwinter II, Juli-Aug., 201.50—202.50. Manitoba I sofort 215.00, II, sofort, 212.50 Mark. Argent. Barusso 77 Kilogr. sofort —, M., austral., sofort, 219.50 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —, M., Samara, 75/76 Kilogr., sofort, 209.50, Mark, 10/15 Kgr. —, M., Sow Ulla, 9 Pub, 35 Kgr., sofort, 211.00 Mark, 10 Pub 5, —, M., Rumän., sofort, n. Must. 79/80 Kgr. 211.50 M., 79/80 Kgr., —, M., norddeutscher 78/79 Kgr., Aug.-Sept., —, Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —, M., Südruss. 9 Pub 15/20 Kilogr., sofort, 176.00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —, Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 133.50, August-September —, M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 134.50. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 167.50 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 166.50 Mark. La Plata, 46/47 Kgr., sofort, —, Mark, 48 Kilogr., sofort, —, M. Mais: Argent. schwimmend 144.00, Juli-August, 138.00 M., Donau Galfay, sofort 141.50. Noworossk, sofort, —, Odesa, sofort, —, Mark.

### Posener Handelsberichte.

Posen, 14. Juli. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ges. und Verkaufs-Gesellschaft.) Weißweizen, guter, 202 Mark, Gelbweizen, guter, 200 Mark, Roggen, 123 Pf. holl., gute trockene Dom-Ware, 160 Mark, Braugerste, gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz, Hafer, guter, 167 M. Tendenz: ruhig.

Posen, 14. Juli. (Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: Weizen, guter, 20.10 Mark, mittlerer 18.20 Mark, geringer 16.70 Mark; Roggen, guter, 15.80 Mark, mittlerer 14.80 Mark, geringer 14.40 Mark; Gerste, gute 15.50 Mark, mittlere 14.30 Mark, geringe 13.10 Mark; Hafer, guter 16.40 Mark, mittlerer 15.50 Mark, geringer 14.90 Mark.

### Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 13. Juli. (Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6.—13. Juli.) Trotz dem die Berichte aus den Frühjahrswitzengebieten der Union wieder günstiger lauten und das Ackerbaubureau an seiner hohen Ernteschätzung festhält, befanden die amerikanischen Getreidebörsen im allgemeinen eine etwas festere Tendenz. Man hat drüben bereits große Mengen vorverkauft und ist jetzt umso mehr geneigt, die weitere Entwicklung abzuwarten, als aus den Ländern, deren Konkurrenz die Amerikaner in erster Reihe zu fürchten hätten, über eine Verschlechterung der Ernteaussichten gemeldet wird. Das gilt für Kanada, wo es an Feuchtigkeit fehlen soll ganz besonders aber für Rußland, dessen Ernte durch die in Mittel- und Nordrussland seit längerer Zeit andauernde Hitze und Trockenheit derartig gelitten hat, daß in größeren Gebieten mit der Möglichkeit einer Missernte gerechnet wird. Diese russischen Klagen waren es vor allem, die einer Abschwächung der Tendenz entgegenwirkten. Von Einfluß war aber auch die wieder fest gewordene Haltung des Ofen-Pester Terminmarktes. Der ungarische Regierungsbericht, der eine kleine Besserung aufwies, entsprach nicht den Erwartungen. In Deutschland verhielten sich die Käufer im Hinblick auf den befriedigenden Felderstand sehr reserviert. Die Schätzung der preussischen Roggenernte hat insofern überrascht, als der in Aussicht gestellte Ertrag von 9 186 845 Tonnen nur wenig hinter der vorjährigen Rekordernie zurücksteht. Da das Wetter die Reife beschleunigt und der Schnitt vereinzelt schon begonnen hat, so hat das Interesse für alte Ware fast ganz aufgehört und die Preise mukteten weiter nachgeben. Für Weizen bestand auch wenig Unternehmungslust, indes schätzte die festere Haltung des Weltmarktes sowie der Umstand, daß das Ausland Nachfrage für Abladung neuer Ernte zeigt, wenn auch zunächst zu unlohnenden Preisen. Das Hafergeschäft war sehr still, Lieferung durch Begleichungen gedrückt. Ruffengerste hatte schwankende Tendenz bei wenig veränderten Preisen, dagegen war Mais fest, da von der Donau nur wenig Angebot vorlag, Argentinien schlechtes Wetter meldete und in Nordamerika heißes, trockenes Wetter Besorgnisse für die ohnehin nicht sonderlich gut stehenden Maispflanzen erweckt.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark für 1000 Kg. wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	— (—)	163 (— 7)	170 (—)
Danzig	206 (— 1)	167 (— 3)	168 (— 4)
Stettin	— (—)	— (—)	164 (— 5)
Posen	203 (— 6)	160 (— 8)	167 (—)
Breslau	201 (— 4)	162 (— 9)	158 (— 4)
Berlin	203 (— 3)	172 (— 4)	186 (— 2)
Magdeburg	204 (— 2)	179 (— 5)	184 (— 1)
Halle	200 (— 6)	180 (— 9)	180 (— 2)
Leipzig	201 (— 2)	178 (— 13)	182 (—)
Dresden	206 (— 4)	173 (— 11)	175 (— 3)
Rostock	— (—)	177 (— 1)	170 (+ 1)
Hamburg	207 (—)	181 (— 2)	183 (+ 1)
Hannover	199 (— 2)	183 (— 2)	188 (—)
Düsseldorf	212 (—)	184 (— 1)	185 (+ 1)
Köln	— (—)	177 (—)	— (—)
Frankfurt a. M.	215 (— 5)	185 (+ 3)	195 (—)
Strasbourg	207½ (—)	— (—)	190 (—)
München	216 (— 2)	186 (— 2)	183 (— 2)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 202.75 (— 1.50), September 194.00 (— 1.25), Ofen-Pest Okt. 220.90 (+ 4.40), Paris Juli — (—), Liverpool Okt. 152.10 (— 0.90), Chicago Juli 120.75 (— 1.75). — Roggen: Berlin Juli 170.75 (— 2.75), Septbr. 162.75 (— 2.00). — Hafer: Berlin Juli 166.00 (— 5.50), September 159.00 (— 2.75). — Ruffengerste: frei Hamburg unverzollt Juli 117.75 (— 1.25), August-Dezbr. 116.00 (— 0.50). — Mais: Argentin. Juli-Aug. 109.25 (+ 2.75), Donau, schwimmend, 111.75 (+ 3.25) M.

Berlin, 14. Juli. (Sämereien-Wochenbericht von J. und B. Wissing, SO. 33, Köpender Straße Nr. 6a und 7.) Das Geschäft in Stoppel- und Gründungs-saaten entwickelt sich zu größerer Lebhaftigkeit. Die Regenfälle der letzten Tage verzögern etwas das Abernten des Getreides, mit dessen Schnitt nunmehr begonnen werden soll, das Einbringen der frühzeitig reifenden Gräser hatte schon vorher bei bestem Wetter stattgefunden, und es liegen von Schafschwingel und Knaulgras ganz prächtige Druckproben für so bedeutende Mengen vor, daß sie bei der beginnenden Preisbildung nicht unbeachtet bleiben dürfen. Röh-

rend wir bei Schaffschwingel unabhängig von der Ernte anderer Länder sind, können die Preise für Anaulgras nur in Rücksicht auf das Ergebnis weit entfernter Bezirke beurteilt werden, das erst in späterer Zeit festzustellen ist. Die amerikanischen Ausfichten sind gut, die dänischen sollen nicht schlecht sein und deshalb liegt bei den recht hoch gehaltenen Forderungen eine größere Gefahr für Mißgriffe vor. Die Berichte über Weisklee lauten von überall her so günstig, daß, wenn sie sich durchweg bewahrheiten, uns nur die vorsichtige Preisbemessung vor zukünftigem Schaden bewahren kann. Auch bei Rotklee sind die Ausfichten unverändert gute. Infratattklee wurde bei den zurückgegangenen Forderungen mehr beachtet. Englische Angebote in Gelbklee deuten mit ihren Preisen wiederum auf eine gute Ernte in diesem Lande. In Timotee erhöhte Amerika seine Forderungen wegen der hohen Seupreise, welche den Farmern bessere Verwertung, als bei der Samenengewinnung versprechen. Die Ausfichten für Agrostis sind etwas besser wie im Vorjahre. Wiesenrispengras wird heute schon vorteilhaft angeboten. Wiesenfuchschwingel wird hochgehalten.

Rotklee, beste Sorte, aus Böhmen, Rußland und Deutschland 90,00 bis 99,00 Mark, russische Bauernware — Mark, nordfranzösischer Klee, 70,00 bis 75,00 Mark, Gelbklee 29 bis 33 Mark, Weisklee, fein bis hochfein, 75—105 Mark, Schwedenklee 65—76, Wund- oder Tannenklee 58—68, Incarnatklee 26—28 Mark, Luzerne, italienische, 60—65 Mark, Probenker, 70—74 Mark, russische — Mark, Sandluzerne — Mark, Hornschotenklee 130 Mark, Cumpfschotenklee 175—185 Mark, Eparsette 18—22 Mark, engl. Raygras 19—20, ital. Raygras 20—22, franz. Raygras 48—56 M., Westermöbliches Raygras 30 M., Kammgras 78—82, Timothee 28—34, Honiggras, gewöhnliches 19—25, enthälftes 44—48 Mark, Wiesenfuchschwingel 85 Mark, Wiesenrispengras —, —, Poa compressa —, —, roter Schwingel —, —, hoher Wiesenfuchschwingel —, —, Fioringras 65,00, enthälftes 135,00, Anaulgras 48—59, Schaffschwingel 44—48, Wiesenfuchschwingel —, —, Rohrglanzgras —, —, Buchweizen, silbergrauer, 15,00, brauner, 13,00, Senf 21—23 Mark, Cerabella, 13—15 Mark, besonders gereinigt, —, M., Kleiner Spörgel 15,00 Mark, Wiesenfuchschwingel 14,00 Mark, Sandwiden, russische, 14,00—20,00 Mark, deutsche 26,00 M. für 50 Kilogr. ab Berlin. — Widen, graue, 195—210 Mark, Beluschen 220—230 Mark, Lupinen, gelbe, 210—220 Mark, blaue, 180—190 M., Erbsen, grüne, — Mark, gelbe, — Mark, Vittoria-Erbsen — Mark, für 1000 Kilogr., Parität Berlin.

## Handel, Gewerbe und Verkehr.

= Über die Rentabilität der deutschen Aktienmühlen macht die „Allgem. Deutsche Mühlenzeitung“ interessante Angaben in einer Bilanztafel, in der die Bilanzposten von 29 am 31. Dezember 1913 abschließenden Aktienmühlen aufgeführt sind. Danach haben diese 29 Mühlen, die über ein Gesamtkapital von rd. 40 Millionen Mark verfügen, in ihrem letzten Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von insgesamt 20½ Millionen Mark erzielt. Nach Deckung der Generalunkosten in Höhe von 13½ Mill. Mark und nach Abschreibungen von 42 Mill. Mark blieb ein Reingewinn von knapp 4¼ Mill. M. übrig, der die Ausschüttung einer Durchschnittsdividende von etwa 6 Prozent ermöglichte. Im Verhältnis zu dem großen Umsatz der Mühlen muß dieser Reingewinn als äußerst niedrig bezeichnet werden. Am 31. Dezember hatten diese Mühlen über 46 Mill. M. Schulden bei rd. 23 Mill. M. Außenständen.

= Deutschlands Brauntweinerzeugung und Branntweinverbrauch im Juni 1914. Der vorgerückten Jahreszeit entsprechend ist die Erzeugung im Juni äußerst gering gewesen, sie bleibt mit 77 582 Hl. hinter der des Vormonats um 216 000 Hl. zurück und hinter der des Juni 1913 um 14 300 Hl. Der Trinkverbrauch ist mit 140 003 Hl. gegenüber dem Vormonat um 12 000 Hektoliter zurückgegangen und hat sich gegenüber dem Juni 1913 um 13 000 Hl. erhöht. Der industrielle Verbrauch hat mit 101 768 Hl. gegenüber dem Vormonat einen Rückgang von 18 500 Hektoliter erfahren und gegenüber dem Juni v. J. einen solchen von 30 000 Hl. Die Ausfuhr ist mit 309 Hl. gegenüber dem Vormonat nur um ein Geringes zurückgegangen, gegenüber dem Juni v. J. aber um 100 Hl. zurückgeblieben. Für die bis 30. Juni abgelaufene Zeit der Kampagne 1913/14 ergeben sich nunmehr folgende Zahlen: Erzeugt wurden bis dahin: 3 733 990 (i. V. 3 543 215) Hl., in den Trinkverbrauch gingen über 1 423 885 (1 427 885) Hl., an die Industrie wurden abgegeben 1 436 501 (i. V. 1 428 060) Hl. und zur Ausfuhr gelangten 3282 (4214) Hl. Der am 30. Juni in den Lagern und Reinigungsanstalten verbliebene Bestand beziffert sich auf 1 409 198 Hl. gegen 1 555 557 Hl. am 31. Mai v. J. und 1 203 674 Hl. am 30. Juni v. J.

## Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 14. Juli. [Zuckerbericht.]

Kornzucker, 88 Grad ohne Sac. . . . . 9,15  
Tendenz: ruhig.  
Brotraffinade I ohne Sac. . . . . 19,37½—19,37½  
Gem. Raffinade mit Sac. . . . . 19,12½—19,12½  
Gem. Melis mit Sac. . . . . 18,62½—18,62½  
Tendenz: still.

für Juli 9,40 Gd., 9,45 Br.  
für August 9,52½ Gd., 9,55 Br.  
für September 9,60 Gd., 9,62½ Br.  
für Oktober-Dezember 9,60 Gd., 9,62½ Br.  
für Januar-März 9,75 Gd., 9,77½ Br.  
für Mai 9,90 Gd., 9,92½ Br.  
Tendenz: fest. — Wetter: heiß.

Schnittwechsel: —		Berlin, 14. Juli.		Tendenz: matt.	
		14.	13.	14.	13.
Privatdist.: 2½/16	G.	214,15	214,15	Fraustadt. Zuderfab.	210,00 210,00
Petersb. Auszahl. G.	B.	214,10	214,10	Gasmotoren Deut.	120,30 120,30
Osterr. Noten . . .		84,90	84,90	Gerbfarbstoff Renner	230,00 233,00
Russische Noten . .		213,90	214,00	Handelsb. f. Grundb.	151,00 151,00
fl. . . . .		213,90	214,00	Harpener Bergwerk	173,00 173,00
4½/16 Dtsch. Reichsanl.		99,50	99,30	Häpser Eisen . . .	148,00 148,10
3½/16 D. Reichsanl.		86,60	86,60	Held u. Franke . . .	167,00 167,00
5½/16 Dtsch. Reichsanl.		76,20	76,30	Herrmannmühlen . .	150,75 150,50
4½/16 Preuß. Konf. . .		99,20	99,20	Hoesch Eisen . . .	300,10 302,25
3½/16 Preuß. Konf. . .		86,60	86,60	Hohenloherwerke . .	102,00 104,25
3½/16 Preuß. Konf. . .		76,40	76,40	Kronprinz Metall . .	257,75 258,50
4½/16 Pos. Prob.-Anl.		93,30	93,30	Zuckerf. Kirschwitz .	200,25 197,75
3½/16 P. Prob.-Anl.		83,25	83,25	Lindenbergl. Stahl .	163,10 162,00
3½/16 do. 1895 . . .		—	—	Ludwig Loewe . . .	295,50 300,10
4½/16 P. Stbdl. 1900 .		94,90	94,90	Röhrert-Aktien . . .	115,25 115,25
4½/16 do. 1908 . . .		94,90	95,00	Maschinenf. Budau .	122,20 122,25
3½/16 do. 1894-1903 .		—	—	Norddeutsche Wirt . .	244,00 244,25
4½/16 P. Pfdb. S. VI-X		—	—	Oberschl. Eisen-Ind.	79,90 88,00
3½/16 do. S. XI-XVII		91,10	91,30	Oberschl. Kalkwerke .	213,00 214,00
4½/16 Pos. Pfandbr. D		95,30	95,50	Oppeln Zement . . .	148,00 143,00
4½/16 do. E . . . .		95,30	95,00	Orenstein u. Koppel .	147,50 148,50
3½/16 do. C . . . .		95,30	91,10	Ostf. Sprit . . . . .	309,25 310,25
3½/16 do. A . . . .		79,75	79,75	Julius Pintsch . . .	133,50 132,50
3½/16 do. B . . . .		84,60	84,60	Rombacher . . . . .	149,00 150,10
4½/16 P. Pfandbr. Pfdb.		94,90	94,40	Rütgerswerke . . .	187,25 189,00
3½/16 W. M. Pfdb. . .		84,50	84,90	S.-Th. Portl.-Zem. . .	171,25 172,00
3½/16 do. . . . .		77,10	77,10	Schubert u. Salzer . .	325,50 330,00
4½/16 Pos. Rent.-Br.		96,50	96,00	Schudert . . . . .	140,40 142,00
3½/16 do. . . . .		85,80	85,50	Siemens u. Halske . .	210,25 211,25
4½/16 D. Pfandbr. Anst.		96,80	96,80	Spiritsant . . . . .	439,00 440,00
4½/16 russ. unkonb. 1902		89,25	89,25	Steaua Romana . . .	144,50 145,50
4½/16 do. 1905 . . .		98,60	98,50	Stettiner Vulkan . .	123,50 123,00
4½/16 Serbische amont.		77,00	77,10	Union Chemische . .	200,75 201,25
Türk. 400 Zets.-Vose		158,50	159,20	V. Chem. Charlottenb.	343,00 347,00
4½/16 Pln. 3000 ev. 1000		87,80	87,80	V. Böhm. Rottw. Pulv.	316,00 320,00
Gr. Berl. Straßenb.		145,00	145,25	Ver. Dt. Nickelwerke	295,00 295,00
Pos. Straßenbahn		172,25	171,50	Ver. Kauf. Glashütten	324,50 326,00
Orientb. Betr.-Gef.		—	—	Vogtl. Maschinen . .	272,50 272,50
Urge Dampfschiff . .		117,00	117,00	Wanderer Fahrrad . .	333,00 333,00
Hamb.-Südamerik.		152,60	153,80	South West Afr. Sch.	105,50 105,10
Darmstädter Bank		113,70	114,00	4½/16 Dbl. Chem. Milch	100,80 100,80
Danziger Privatbank		123,50	123,50	Schles. Portland . .	155,00 154,00
Dresdner Bank . . .		146,00	146,40	Schmidschoner Zem.	166,50 166,50
Nordb. Kred. Anstalt		119,40	119,40	Mech. Weberei Linder	218,00 220,50
Ostb. f. Hand. u. Gew.		124,90	124,50	Osterr. Kredit ult.	184,¾ 184,¾
Huggerbrauer. Pos.		140,00	138,50	Verl. Handelsgef. ult.	147,00 147,¾
Nat.-B. f. Deutschl.		106,80	106,80	Dtsch. Bank ultimo	231,¾ 233,¾
Akkumulatorenfabrik		280,00	283,00	Dtsch. Kommand. ult.	181,00 181,¾
Abler-Fahrad . . . .		282,50	285,00	Petr. Int. Handelsb.	172,½ 175,¾
Baer und Stein . . .		394,00	397,00	R. B. f. ausw. Handel	146,¾ 147,¾
Verdix Holzbearbeit.		42,10	42,00	Schantung-Eisenb.	125,00 126,¾
Bergmann Elektrizit.		110,00	111,00	Lombarden ultimo .	15,¾ 15,¾
B. M. Schwarzkopf . .		257,25	261,00	Baltim. and Ohio Sch.	89,¾ 90,¾
Bochum. Gußst. . . .		217,25	219,00	Kanada Pacific Akt.	186,¾ 190,¾
Breslauer Sprit . . .		438,75	439,00	Almeh Friede . . .	146,¾ 147,¾
Chem. Fabr. Milch . .		250,25	253,50	Deutsch-Lugemburg	121,¾ 122,¾
Daimler Motoren . . .		365,00	372,00	Gelsenkirch. Bergw.	177,¾ 178,¾
Dt. Gasglühl. Auer . .		558,00	561,25	Laura-Hütte ult.	142,¾ 143,¾
Dtsch. Zündpinnerei .		310,00	312,00	Dtschl. Eisen-Verd.	81,¾ 83,¾
Dtsch. Spiegelglas . .		278,00	278,25	Röhrig Bergwerk . .	227,¾ 229,¾
Dt. Waffen u. Mun.		315,00	325,50	Rhein. Stahlwerke . .	151,00 152,¾
Donnersmard-Akt.		324,25	325,00	Hamb. Padesfahr . .	124,¾ 125,¾
Dynamit-Trust-Akt.		161,75	163,60	Hansa Dampf. . . .	250,00 252,½
Eisenhütte Silesia . .		115,00	116,00	Norddeutscher Lloyd	107,¾ 108,¾
Elektr. Licht u. Kraft		128,10	128,25	Edison . . . . .	238,¾ 240,¾
Feldmühl Cellulose . .		151,60	151,75	Gef. f. elektr. Unt. .	154,¾ 155,¾

Berlin, 14. Juli. [Produktenbericht.] (Mittl. Schlusssätze).

Weizen, sp. Sch. matt		14.	13.	Säfer, fester		14.	13.
für Juli		203,50	202,75	für Juli		167,00	166,00
für Septbr.		193,00	194,00	für Septbr.		160,00	—
für Oktober		193,00	194,00	Mais amerik. mired		—	—
für Dezbr.		194,00	195,00	geschäftl., für Juli		—	—
Roggen, matt		—	—	für Septbr.		—	—
für Juli		169,50	170,75	Rübsl, geschäftlos		—	—
für Septbr.		162,00	162,75	für Oktober		—	—
für Oktober		162,50	163,50	für Dezbr.		—	—
für Dezbr.		162,75	164,00	—		—	—